

Der Hönegger

Donnerstag, 23. Februar 1978
Nr. 8
AZ 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Höngg und Umgebung
51. Jahrgang

«Der Hönegger» erscheint jeden Donnerstag.
Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Telefon 01/44 55 31
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreise für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 16.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 35 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 180 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Dienstag, 12.00 Uhr, einzusenden an
Buchdruckerei AG Höngg, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Höngg, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

Folgeerscheinungen

Zur 9. AHV-Revision ist viel an Pro und Kontra publik geworden. Die Unsicherheit über den Ausgang der Ausmarchung ist gross, gross auch die Unsicherheit, wie man sich zu entscheiden habe. Dass der Bund, so die Befürworter, rechte Beiträge an die AHV zahle, sei richtig, denn gerade die AHV enthebe die öffentliche Hand grosser Sozialaufgaben. Dieses Sozialwerk müsse weiter gefördert und konsolidiert werden.

Aber nicht durch Ueberborden in Frage gestellt — so die Gegner, die mit einem weiteren Argument aufrücken: Ob es richtig sei, dass berufstätig gebliebene AHV-Rentner jetzt nunmehr zur Kasse gebeten würden? Einmal mehr würden damit vor allem selbständig Erwerbende bestraft. Die Befürworter: Nein, wer noch übers AHV-Alter hinaus arbeite, sei finanziell ohnehin besser gestellt als nicht mehr Erwerbende. Und dieses Geld brauche es, damit die AHV gesund bleibe. Und eben das wolle man ja (auch).

Uebel ist, dass in der Abstimmungspropaganda teilweise die Jungen gegen die Alten ausgespielt werden. Erwerbstätige müssten den immer zahlreicheren Alten den Lebensabend berappen! Aber, aber: Haben die Rentner denn nicht (seinerzeit ebenfalls für die Alten) einbezahlt? Wird es den heutigen Zahlern nicht auch einmal genau gleich ergehen? Die würden sich bedanken, dann mit dem miesen Vorwurf bedacht zu werden, sie würden von den Jungen unterstützt. Spare in der Zeit, so hast du in der Not, das heisst nach der berufsbegleitenden Zeit. Das eben ist ja das Wesen der AHV!

Andere «Misstöne» stellt die Linke insofern fest, als verschiedene «bürgerliche Parteien» gesamtschweizerisch die Ja-Parole ausgegeben hätten, aber oft kantonal ausscherten, um «reaktionär» wirken zu können.

Das Volk müsse mitreden können. So die Befürworter der ebenfalls vor der Abstimmung stehenden «Demokratie im Nationalstrassenbau», allen voran der temperamentvolle Umweltschützer Franz Weber. Könne es indirekt, sagen die Gegner, via Parlament, das von ihm gewählte. Und

übrigens prüfe die Verwaltung ohnehin umstrittene Strecken. Die Initiative hätte zurückgezogen werden sollen, weil sie ihren Zweck erfüllt habe. Und was das übrigens für ein (demokratischer) Fortschritt wäre, wenn alle Schweizer sich zum Zürcher Y etwa äussern könnten? Das sei Sache der betreffenden Region. Betroffen, so die Befürworter, seien alle, und wenn sich das Volk etwa zum Furkaloch hätte äussern können; es wäre nicht so schief gelaufen!

Unangebracht ist, wenn man dem Volk Sachverstand abspricht. Das ist undemokratisch argumentiert. Eine Technokratie oder was immer einem vorschweben mag, ist nicht demokratisch in unserm Verstand. Fragen kann man sich einzig das, wie weit das Volk zu bemühen sei, wie weit es den von ihm gewählten Behörden Vertrauen schenken oder Kompetenz einräumen wolle.

Im Hinblick auf die Atomkraftwerke war und ist ebenfalls die Rede vom fehlenden Mitbestimmungsrecht des Volkes und der «Betroffenen» in den betreffenden Regionen. Der Widerstand gegen A-Werke hat denn auch Bauverzögerungen und den Einbau verschiedener Sicherungen bei Bewilligungen zur Folge gehabt. Nach wie vor bereitet aber die Entsorgung (Abfallbeseitigung) Sorge. Die Nachricht, dass in ein paar Jahren schon Frankreich schweizerische Abfälle zurückgeben und unser Land auf den Abfällen sitzen bleiben könnte, wirkt für keine Seite beruhigend. Der Bundesrat hat dem Eidg. Institut für Reaktorforschung in Würenlingen einen Atommüllbeseitigungsauftrag erteilt, das heisst, dass die (jahrhundertlang aktiven Abfälle) bei uns zu versenken sein werden. Wir hätten A gesagt, also folge auch B. B werden Betroffene mit wenig Begeisterung sagen, und es wird noch Auseinandersetzungen geben. Es wird bereits an die Solidarität und das höhere Interesse appelliert. A-Werk-Gegner fragen A-Werk-Befürworter replizierend, ob sie vielleicht die Abfälle in ihrem Vorgarten eingraben wollten? Begeistert von dem Dauergeschenk wird kaum jemand sein. Es wird ein Schwarzpeterspiel anheben. Daran hätte man vor der Produktionsaufnahme denken sollen.

Jungschützenkurs mit den Standschützen Höngg

Die Standschützen Höngg führen in diesem Jahr für Jugendliche im 17. bis 19. Altersjahr einen Jungschützenkurs durch. Ziel des Kurses ist die fehlerfreie Handhabung des Sturmgewehrs und die Treffsicherheit so zu erlernen, dass in der RS das Prüfungsschiessen erfüllt werden kann. Der Kurs ist in 6 bis 7 Halbtagsübungen (anfangs März bis Ende April) aufgegliedert und endet mit einem Wettschiessen. Nicht nur angehende Rekruten, auch gleichaltrige Mädchen (Schweizerbürgerinnen) dürfen am Jungschützenkurs teilnehmen. Anmeldungen bis 25. Februar mit Namen, Vornamen, Geburtsdatum, genauer Adresse und Angabe der gegenwärtigen Tätigkeit (Schule, Lehre, Beruf) an den Präsidenten der Standschützen Höngg: Werner Rothmayr, Bauherrenstrasse 15, 8049 Zürich.

Frauen- und Elternabend

Montag, 27. Februar, 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus an der Ackersteinstrasse 190. Thema: «Gott in einer zerrissenen Welt — Im Gegeneinander moderner Strömungen».

Angesichts des vielfältigen Angebots von Weltanschauungen und Zeitströmungen aller Schattierungen fühlen wir uns doch oft geradezu hilflos. Selbstbefreiung, Gegenemanzipation, extreme Strömungen in Psychologie und Kindererziehung, politisch- und gesellschaftsrevolutionäre Bewegun-

Das Salzkorn der Woche

Statistiken, man weiss es, sind die Höchsthöhe der Lüge.

Nur: Manchmal stimmen sie. Wie im Falle einer Hundertvierjährigen. Anlässlich der Geburtstagsfeier in einem Restaurantsäli bestellte sie zum Schluss den Wirt, dankte ihm, es sei erstklassig gewesen, und er möchte das Lokal für heute in einem Jahr gleich wieder reservieren.

Ob das, so der schüchterne Einwand einer Anverwandten, nicht ein bisschen voreilig sei? Man könne ja nie wissen, auch Jüngere könnten dies nicht. Jetzt aber die Jubilarin: Laut Statistik sei schon seit Menschengedenken keine Hundertfünfjährige mehr gestorben.

C. G. Salis

**APOTHEKE
ZUM
MEIERHOF**

URS VOGEL, APOTHEKER
LIMMATTALSTRASSE 177, ZÜRICH-HÖNGG

gen — alles, so scheint uns, ist ununterbrochen im Wandel begriffen. Was gestern galt, ist heute überholt. Hat es überhaupt einen Wert, sich mit all den Strömungen auseinanderzusetzen? Sollten wir nicht Ausschau halten nach dem, was bleibt? Brauchen wir nicht eine Mitte, an der wir uns orientieren können? Nach unsern drei sehr gut besuchten Veranstaltungen unter dem Gesamtthema «Gegeneinander — miteinander — füreinander» wollen wir nun am 4. Abend nach den Fundamenten des menschlichen Lebens fragen.

Wir freuen uns sehr, Frau Pfr. Erika Sundin, die in Embrach ein Pfarramt versieht, unter uns zu haben. Sie wird über das Thema reden: «Gott in einer zerrissenen Welt. Im Gegeneinander moderner Strömungen. Was bleibt?» Wir hoffen sehr, dass diese wichtigen Fragen Ihr Interesse finden und heissen Sie schon heute herzlich willkommen.

Dichtung und Wahrheit

Mit einem Artikel in der letzten Ausgabe des «Hönggers» hat die SVP Kreis 10 den FDP-Gemeinderat U. Stiefel in ungehöriger Art verleumdete. Ein solches Vorgehen war bisher nicht üblich. Zudem strotzt der Artikel von Un- und Halbwahrheiten.

Es war unsere Anregung, die U. Stiefel am 18. Juni 1969 im Gemeinderat einreichte, die den Kauf des Waidbades durch die Stadt bewirkte. Die auf die Kantonsratswahlen 1971 als Wahlschlager gestartete Initiative der SVP kam viel zu spät.

Richtig ist, dass die von der SVP geleitete Gruppe «Aktion Waidbad» die Anlage mit Hilfe von Freiwilligen sanieren wollte; ein Unterfangen, welches der Stadtrat auf eine Interpellation Weidmann als ungeeignet und aussichtslos bezeichnete. Hingegen hat die «Aktion Waidbad» nie mit den Quartiervereinen Höngg und Wipkingen Kontakt aufgenommen und vollständig am Willen der Bevölkerung vorbei geplant.

Eine von Gemeinderat U. Stiefel 1974 einberufene Versammlung von Vertretern der Quartiervereine Höngg, Wipkingen, Unterstrasse und Oerlikon, zu der auch die Gemeinderäte aller Parteien dieser Quartiere eingeladen waren, wünschte von der Stadt, dass Bau- und Betriebskosten eines 25- und eines 50-m-Bassins geprüft werden. Erst auf eine Schriftliche Anfrage und eines persönlichen Vorstosses unseres Gemeinderates U. Stiefel, konnte man von der Stadtverwaltung Ende 1976 erfahren, dass der Bau eines 25-m-Beckens (Absicht der Aktion Waidbad) 2,6 Mio Franken und eines 50-m-Beckens (wie bisher) 2,8 Mio Franken kosten würden. Auch die Betriebskosten lagen nicht weit auseinander, da bei einem 50-m-Bassin ein Eintrittsgeld verlangt werden kann.

Zudem war das Bad mit einem 25-m-Becken ohne Aufsicht gedacht, so dass Unordnung und Beschädigungen an der Tagesordnung gewesen wären.

In Anbetracht dieser Zahlen und Erwägungen haben die Quartiervereine Höngg und Wipkingen

und nicht U. Stiefel ihre Ansicht der Stadtverwaltung mitgeteilt.

Ein Baubeginn im Jahre 1976, wie behauptet wird, kam nie in Frage. Vorher hätte die Stadtverwaltung dem Gemeinderat eine Vorlage unterbreiten müssen. Zudem war im Budget 1976 kein Franken für das Waidbad vorgesehen.

Gemeinderat U. Stiefel hat sich seit Jahren in vielen Vorstössen im Gemeinderat und im Vorstand des Quartiervereins zum Wohle von Höngg eingesetzt. Es ist daher unfair, wenn ihm solche Machenschaften unterstellt werden.

Selbstverständlich bedauert unsere Kreispartei mit der ganzen Bevölkerung, dass das Waidbad vor der Rezession nicht mehr renoviert werden konnte. Vorstand Freisinnig-Demokratische-Kreispartei Zürich 10

Die Finanzpolitik der SVP

Nach der Auffassung der SVP hat eine kommunale Finanzpolitik einerseits eine gesunde Finanzbasis der Stadt Zürich zu gewährleisten und muss andererseits derart konzipiert sein, dass die öffentliche Hand zu sparsamem, verantwortungsbewusstem und überlegtem Haushalten gezwungen wird.

Die Finanzpolitik darf weder zu einer Umfunktionalisierung der Gesellschaft noch zu einer Nivellierung der Gemeinschaft missbraucht werden. Eine ausgewogene Finanzpolitik hat auf die Belange des Mittelstandes gebührend Rücksicht zu nehmen und darf die Eigenverantwortung nicht lähmen. Vorhaben, die diesen Grundsätzen nicht entsprechen, werden von der SVP mit aller Energie bekämpft. Die Steuerpolitik darf nach der Ansicht der SVP nicht mit der Sozialpolitik vermengt werden. Die SVP wendet sich grundsätzlich gegen jede Erhöhung des Steuerfusses, von der in erster Linie nur der Mittelstand betroffen würde.

Die Budgetpolitik muss als Ziel ein ausgeglichenes Budget anstreben. Das Budget ist transparenter zu gestalten. Diese ehrliche, transparente Budgetierung ist vor allem deshalb notwendig, weil nicht auf der einen Seite vom Bürger Steuerehrlichkeit verlangt werden kann, während andererseits das Budget zu finanzpolitischen Manipulationen missbraucht wird.

In der Subventionspolitik ist bei der Gewährung städtischer Subventionen grundsätzlich vermehrte Zurückhaltung zu üben. Fragwürdige Zuwendungen sollen künftig auf das vertretbare Mass redimensioniert werden.

Bruno Gloor, Gemeinderatskandidat Liste 2

Kritisch wählen

Geschätzte Stimmbürgerinnen und Stimmbürger

Sie haben sicherlich bemerkt, dass die an die Stadtzürcher Leserschaft gerichteten Presseerzeugnisse in letzter Zeit nicht unbedeutend an Umfang zugenommen haben. Sind es verbesserte Arbeitsmarktvhältnisse, welche vermehrte Stelleninsetrate nach sich ziehen? Nein, es stehen ganz einfach Gemeindewahlen bevor. Da ist es dann Brauch, dass mit zumeist eher kühnen und oberflächlichen Behauptungen und Versprechungen Emotionen geweckt werden sollen, damit der Stimmbürger eher unbewusst als bewusst diese oder jene Person oder politische Gruppierung wählt. Ich bin jedoch der Ansicht, dass gerade Gemeindewahlen eine zu ernste Angelegenheit sind, als dass sie mit übertriebenen Werbesprüchen ausgetragen werden sollten und könnten.

Daher möchte ich Sie alle auffordern, bei den Wahlen erstens teilzunehmen, zweitens dabei aber möglichst kritisch vorzugehen. Also sich weniger von Emotionen, als von sachlich-nüchternen Überlegungen leiten zu lassen: somit typisch schweizerisch vorzugehen. Urteilen Sie zum Beispiel wie ein kritischer Konsument, der ein bestimmtes Produkt braucht, dabei aber nicht die erstbeste Katze im Sack erwerben möchte. Nehmen Sie sich die Mühe, Schall und Rauch als solche zu erkennen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei den kommenden Gemeindewahlen!

K. M. Toggweiler, Mitglied Landesring Züri 10

Quartierabend

Am Samstagabend, 4. März, um 19.30 Uhr, findet im Saal des Kirchgemeindehauses an der Ackersteinstrasse ein grosser Quartierabend statt. Im Mittelpunkt steht ein Bericht über die Situation unserer Mitchristen in der Sowjetunion (2. Welt). Ein vor kurzem aus der UdSSR ausgewandeter Baptistenprediger hat sich bereit erklärt, zusammen mit einem Vertreter der Ostmission, Pfr. Stükelberger von der Balgristkirche, uns Red und Antwort zu stehen. Der Walgrist wird uns — nebst andern Darbietungen — das Auftreten des Kinderballetts von Katja Gyr viel Freude bereiten. Zu diesem Kirchgemeindeabend ist jedermann herzlich eingeladen.

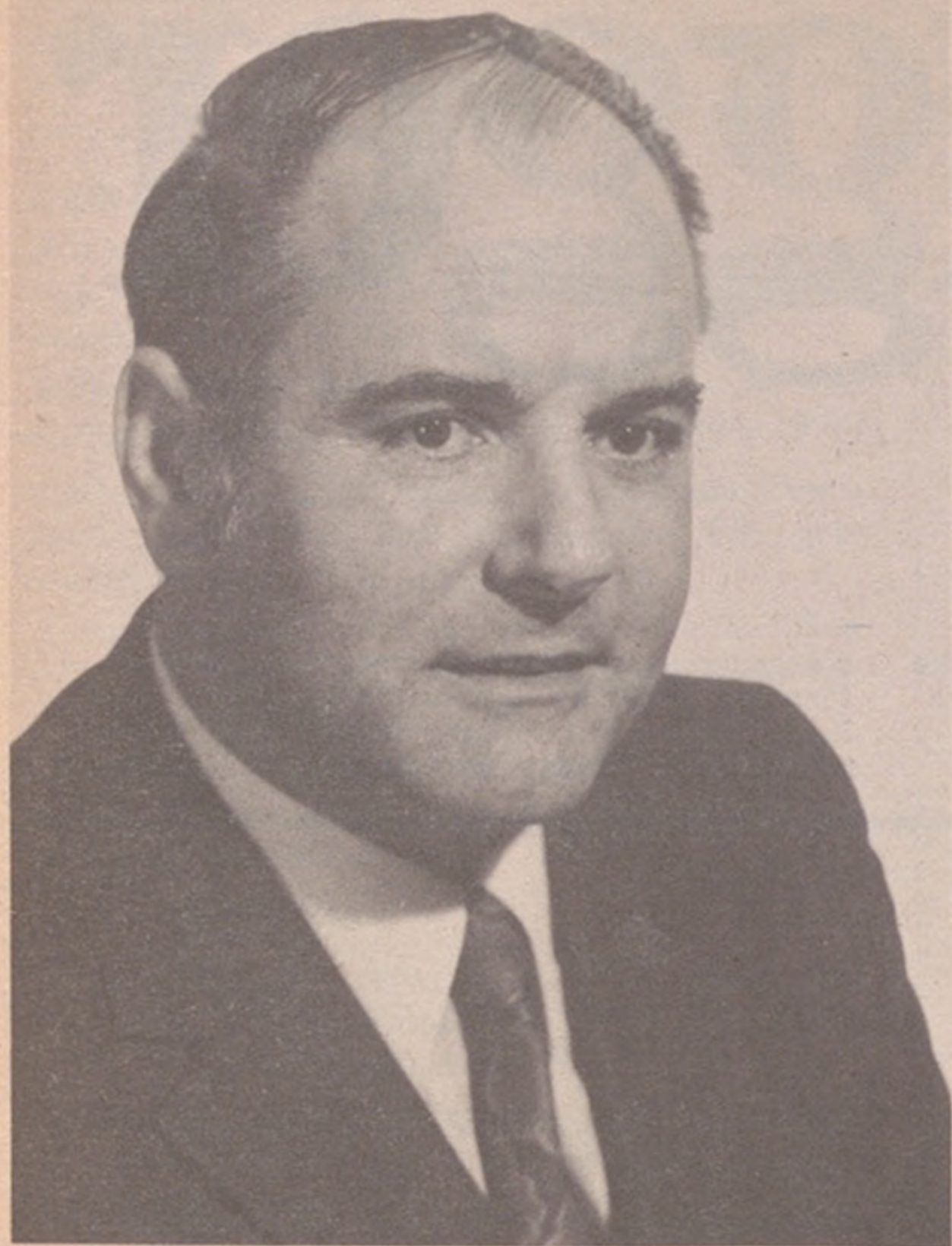
Blütenhonig- und Orangenaktion für Israel

Liebe Höneggerinnen und Hönegger

Die schweizerische landwirtschaftliche Schule in Nachlat Jehuda, Israel, hofft auch in diesem Jahr auf ihre Unterstützung. Das Patronatskomitee hat beschlossen, trotz der unheilvollen Vorkommnisse (Quecksilbervergiftungen) im Ausland, die Orangenaktion durchzuführen. Wir hoffen im Quartier auf Ihre Hilfe und Ihr Verständnis.

Vom Dienstag, 28. Februar, bis Samstag 4. März, steht unser Verkaufsstand am Meierhofplatz neben der Telefonkabine. Öffnungszeiten: 9.30 bis 17.30 Uhr. Angebot: Orangen, Grapefruits, Blütenhonig und täglich frische Rosen und Nelken aus Israel.

Mit freundlichen Grüßen: Frauenverein Höngg



Klug
Zielbewusst
Tatkräftig

2X auf Ihre Liste

**Karl
Federer** (bisher)

Durch seinen bisherigen
Einsatz und seine Leistungen
im Gemeinderat verdient
er weiterhin unser Vertrauen.

Wähler aus Höngg und Wipkingen

Herzlichen Dank an den «Höngger»

In mehreren Folgen hat es unsere Quartierzeitung unternommen, uns mit dem herrlichen Val Bavona bekannt zu machen. Es war kein oberflächlicher Reisebericht, sondern eine Talstudie eines Malers. Mit markanten Strichen hat Hermann Jackl das Wesentliche des Tales festgehalten. Jeder Kenner des Tales wird bei Anblick dieser Zeichnungen und beim Lesen des tiefeschürfenden Textes an erlebnisreiche Wandertage erinnert.

Der schmucke Band «Val Bavona» von Hermann Jackl — den hoffentlich viele «Höngger» Leser gekauft haben — ist ein wertvoller Wegweiser bei Wanderungen in diesem abgelegenen Tal. Er ist aber zugleich eine Aufforderung für alle, die das Tal bereits kennen, es wieder aufzusuchen. Val Bavona — der wohlklingende Name lässt vor unserem innern Auge den schönsten Wasserfall des Tessin, die verträumten Weiler und nicht zuletzt die liebenswürdigen Compatriotti erstehen.

J. Zimmermann

Und hier eine weitere Zuschrift

Ein Leser unserer Serie «Val Bavona» und gleichzeitiger Besteller des Buches schrieb: «Es war eine Freude, dass Sie im «Höngger» uns allen diese Vorfreude gaben. Vielen Dank dafür!» J. und W. Z.

Anmerkung der Redaktion: Der Verlag des erwähnten Buches liegt beim Autor selber, somit auch das Risiko. Nicht nur das Val Bavona, auch

des Künstlers Leben ist sehr steinig. Also freuen wir uns auf jede Buchbestellung, die wir gerne an den Maler weiterleiten. Der Verlag «Der Höngger» hat gar keinen Erlös am Umsatz (freiwilliger Verzicht), jedoch viel Freude am Buch, an den Leserzuschriften, und bittet unsere Leser, die noch folgenden Auszüge über das Val Bavona zu beachten.

Fluglärm

Anlässlich der gemeinsamen Veranstaltung der SVP der Kreise 10, 11 und 12 über «Fluglärm — Einbildung oder Landplage» wurde bestätigt, dass gewisse Teile von Höngg unter einer grossen Fluglärmbelastung zu leiden haben. Da die SVP 10 über keinen eigenen Gemeinderat verfügt, haben zwei SVP-Gemeinderäte aus Zürich-Nord beim Stadtrat folgende Interpellation eingereicht:

Im Bauamt II liegen zurzeit die für die Stadt Zürich relevanten Sicherheitszonenpläne und der «Bericht zur Sicherheitszonenplanung in der Umgebung des Flughafens Zürich» auf. Die Lärmzonenpläne liegen nicht auf, da kein Stadtgebiet eine grössere Fluglärmbelastung als 45 NNI aufweist.

1. Sind seitens der Stadt oder von Privaten Einsprachen gegen die Sicherheitszonenpläne an das Amt für Luftverkehr zuhanden des Eidgenössischen Luftamtes erhoben worden?

2. Wie beurteilt der Stadtrat die Fluglärmimmissionen in den Quartieren Höngg, Affoltern, Schwamendingen und Seebach, welche von der betroffenen Bevölkerung zum Teil als erheblich taxiert werden, auch wenn die periodischen Messungen des Städtischen Gesundheitsamtes «nur» NNI-Werte von 37 — für Höngg — und 42 — für Schwamendingen — ergeben?

3. Wie beurteilt der Stadtrat die Tatsache, dass in den nächsten zehn Jahren immer mehr Starts nach Süden, also über Stadtgebiet, erfolgen werden müssen, und die Zahl der lärmrelevanten Flugbewegungen pro Jahr auf mindestens 170 000 ansteigen wird?

4. Welche Massnahmen will der Stadtrat ergreifen, um die Interessen der Bevölkerung der Quartiere Höngg, Affoltern, Schwamendingen und Seebach gegenüber dem Flughafenhalter, dem Kanton Zürich, angemessen zu vertreten, das heisst, um zu verhindern, dass die Fluglärmbelastung weiter zunimmt?

Hans Ruedi Weidmann, SVP

Heinz Hess, SVP

Aus der Arbeit der Bau- und Verkehrskommission der FDP 10

Die Mitglieder der Bau- und Verkehrskommission der FDP befassen sich seit Jahren intensiv mit Bau- und Verkehrsfragen in unserem Quartier Höngg und Wipkingen. In verschiedenen Sitzungen, aufgeteilt in Arbeitsgruppen, werden öffentliche Bauaufgaben des Quartiers studiert und besprochen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, dass wir bei Behörden und Aemtern jeweils die Interessen der Quartierbewohner mit Nachdruck vertreten.

Folgende Bau- und Verkehrsprobleme werden von uns momentan bearbeitet:

Ausbau der Limmattalstrasse und Sanierung des Sihlquais

Am 4. Dezember 1977 bewilligte das Zürchervolk das Projekt für den reduzierten Ausbau der Limmattalstrasse. Gegenüber dem ersten Projekt aus dem Jahre 1969 werden die Grünflächen und Baumalleen an der Limmattalstrasse erhalten. Dieser Ausbau schafft für die Verkehrsbetriebe und ihre Benützer bessere Verhältnisse und verringert die Unfallquote. Unsere Kommission hat sich ausführlich mit den Vor- und Nachteilen dieses Projektes befasst. Es ist in engem Kontakt von Vertretern unseres Quartiers mit dem Tiefbauamt erarbeitet worden. Es wäre wünschbar, wenn diese gute Lösung im Interesse der Quartierbevölkerung raschmöglichst realisiert werden könnte, aber anscheinend fehlen dazu die nötigen Geldmittel.

Die ebenfalls bewilligte Vorlage, die Sanierung des Sihlquais, betrifft die Verkehrsverhältnisse der Höngger und Wipkinger ebenso. Anfangs der achtziger Jahre wird die erste Röhre des Milchbuckttunnels betriebsbereit sein. Gemäss dem ursprünglichen Bauprogramm wäre das Südportal

des Tunnels lediglich an die Wasserwerkstrasse angeschlossen worden. Dabei wären die Anwohner unangenehmen Immissionen ausgesetzt, wie wir sie von der Westtangente her kennen. Diese Befürchtungen konnte uns Stadtrat Burkhardt bei einer Besprechung weitgehend zerstreuen. Der Stadtrat habe im Einvernehmen mit dem Regierungsrat beim Bundesrat mit allem Nachdruck verlangt, dass auf den Zeitpunkt der Inbetriebnahme der ersten Röhre des Milchbuckttunnels auch eine Brücke über die Limmat erstellt sei, welche den Hauptstrom des Tunnelverkehrs auf den Sihlquai ableite bzw. vom Sihlquai in den Tunnel führen könne. Dadurch würde die Rosengartenstrasse stark entlastet. Von gewissen politischen Gruppierungen wurde vor der Abstimmung für den bescheidenen Ausbau des Sihlquais die Neinparole herausgegeben. Im Tages-Anzeiger vom 25. November 1977 schrieb man sogar von einem Kabinettsstück. Dazu Stadtrat Burkhardt: Es gibt Gegner, die sich über nichts so ärgern als über Vorlagen, die zeigen, dass auch in unserer Gesellschafts-, Rechts- und Wirtschaftsordnung Sinnvolles realisiert werden kann.

Quartierhallenbad in Höngg und Waidbad

Wegen seines Standortes war dieses Projekt umstritten. Das alte Schulhaus Bläsi B musste abgerissen sowie einige Bäume gefällt werden. Trotz diesen baulichen Veränderungen haben wir uns immer für den Bau eines Kleinhallenbades eingesetzt.

Das Bedürfnis ist sicher unbestritten. Hoffentlich reichen wenigstens für dieses begonnene Projekt die nötigen Geldmittel bis zur Bauvollendung.

Auch das Waidbad wird von unserer Kommission mit Interesse verfolgt. Dass dieses «Waidbad» bis heute noch immer nicht gebaut ist, hängt nicht von der Wasserbeckenlänge ab, sondern auch hier fehlt es an den nötigen Finanzen. Das Geld reicht nicht einmal für die Planung, geschweige denn für eine Realisierung.

Zentrumsgestaltung Höngg

Unser grösstes Anliegen, die Verwirklichung der dringend notwendigen Zentrumsgestaltung Höngg scheint bei den betreffenden Baubehörden noch nicht das nötige Interesse gefunden zu haben. Wir hoffen sehr, dass sich alle Gemeinderäte, die bisherigen und die neuen, für dieses Projekt mit aller Vehemenz einsetzen. Wir Höngger fordern eine raschmöglichste Realisierung dieses Projektes. Argumente, wie diese der Denkmalpflege, einige Häuser sollten unter Denkmalschutz gestellt werden, oder Geldmangel dürfen wir nicht tatenlos hinnehmen. Eine Verbesserung des Verkehrs und der Wohn- und Lebensqualitäten ist unumgänglich. Eine Reihe weiterer Projekte werden von uns aufmerksam verfolgt, wie z. B. Ueberbauung Sydefädeli, Altliegenschaft Trottenhof in Wipkingen, Ueberbauung Rütihof usw.

In der von der FDP 10 lancierten Meinungsumfrage im «Höngger», «Das Quartier: Unser Le-

Die Schweizerische Volkspartei des Kreis 10 muss im künftigen Gemeinderat vertreten sein.

Unsere Kandidaten bieten Ihnen die Gewähr einer Politik der ausgewogenen Mitte.

Statt
alte Zöpfe-
KÖPFE!

SVP

Liste 2



Bruno Gloor, dipl. Physiker ETH, leitender Angestellter in einer Grossmaschinenfabrik, Präsident der SVP Kreis 10, Oberstlt. im Stab einer Brigade, Mitglied verschiedener eidgenössischer Fachkommissionen.



Marianne Toggweiler-Bonomo, lic. phil. I, Fachlehrerin für Sprachen an der Gewerbeschule, Pfarrfrau, aktives Mitglied im Quartier-, Samariter- und Frauenverein in Wipkingen.



Bruno Baer, lic. iur., Rechtsanwalt, Rechtskonsul einer Gross-Verlages, Mitglied der Jungen SVP und des Redressment National. Dissertation über Neutralitätsrecht.

bensraum», hat uns der Bürger noch auf unzählige Verkehrsprobleme aufmerksam gemacht. Unsere Kommission wird weiterhin alle diese Fragen weiterverfolgen und bei den betreffenden Aemtern die nötigen Schritte unternehmen.

Um die Geldmisere in Griff zu bekommen, wäre es langsam an der Zeit, die Wohnbaupolitik in der Stadt Zürich zu ändern. Städtische Grundstücke werden vorzugsweise mit Genossenschaftswohnungen überbaut. Privates Bauen wird durch unnötige Vorschriften und staatliche Eingriffe erschwert. Der gute Steuerzahler wandert in die steuergünstigen und attraktiven Aussengemeinden ab. Eine weitere Verstaatlichung muss unbedingt verhindert werden. Alle freiheitlich denkenden Bürger werden aufgerufen, am nächsten Wahl- und Abstimmungsantrag die Vertreter in den Stadt- und Gemeinderat zu wählen, die unsere freiheitliche Wirtschafts- und Rechtsordnung erhalten wollen. Nur auf dieser Basis können die vielfältigen Probleme in unserem Quartier gelöst werden.

Franz Scherer, Präsident der Bau- und Verkehrskommission FDP 10

Pro 9. AHV-Revision

Am 26. Februar 1978 wird das Schweizer Volk befragt, ob es die 9. AHV-Revision annehmen will oder nicht. Diese 9. AHV-Revision hat drei klare Ziele: dauerhafte Regelung der künftigen Renten Anpassungen, Konsolidierung und Sicherung der Finanzen sowie Ausführung des Verfassungsauftrages von 1972 durch geringfügige Leistungskorrekturen.

Zur Unterstützung dieser Vorlage hat sich ein «Zürcher Aktionskomitee für die 9. AHV-Revision» gebildet. Es setzt sich zusammen aus Persönlichkeiten verschiedener Parteien: des Landesrings, der Christlichdemokratischen Volkspartei, der Evangelischen Volkspartei und der Freisinnig-Demokratischen Partei.

Komiteepresidium: Frau Dr. Martha Ribi, Nationalrätin, Zürich, Helen Meyer, Nationalrätin, Zürich, Max Düntzi, Kantonsrat, Oberrieden, Dr. Robert Hux, Kantonsrat, Schlatt.

Weitere Mitglieder aus dem Kreis 10: Werner Wydler, Kantonsrat, Zürich, Dr. Walter Biel, Nationalrat, Zürich, Othmar Staub, Gemeinderat, Zürich.

Abendunterhaltung des Handharmonika-Clubs Höngg

(Mitget.) Wir möchten heute kurz auf die Abendunterhaltung mit Konzert und Theater hinweisen, welche am 25. Februar 1978 im Saal zur «Mühlehalde» Höngg stattfinden. Mit Freude können wir Ihnen die Mitwirkung des Dramatischen Vereins Waidberg bekanntgeben, der mit einem lustigen Einakter «Simulante» bestimmt eine gute Stimmung in die Mühlehalde bringen wird. Zum Tanz wird das Duo «The Zylinders» aufspielen, René Gutweniger und Albert Müller, zwei Höng-

ger, die bestimmt keine besondere Empfehlung bedürfen. Wie Sie sehen, alles Mitwirkende aus dem Quartier von Höngg, das ein kameradschaftliches Zusammenhalten bekundet, nach dem Muster des Höngger Wümmetfestes. Im weiteren wartet eine reichhaltige Tombola auf ihre glücklichen Gewinner. An dieser Stelle möchten wir allen Freunden und Gönnern danken, die uns mit ihren Spenden unterstützen haben, diese Tombola zu ermöglichen.

Nun hoffen wir, dass auch die Freunde der Volksmusik sowie des Theaters uns am 25. Februar mit ihrem Besuch unterstützen werden, was uns sehr freuen würde. (Siehe auch Inserat.)

Erfreuliches Betriebsergebnis der VBZ im Jahre 1977 — und dennoch 42,5 Mio Franken Fehlbetrag

Höhere Fahrgastfrequenzen trotz Tarifierhöhung (VBZ) Die Zahl der beförderten Personen ist im Jahre 1977 um 0,3 Mio oder 0,17 Prozent auf 207,9 Mio Fahrgäste angestiegen. Ueber 93 Prozent aller Fahrten entfallen auf das Stadtnetz. Die Fahrten verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Fahrausweiskategorien: 12 Prozent Einzelbillet, 26,4 Prozent Mehrfahrtenkarten, 46,1 Prozent ordentliche Sichteausweise, 15,5 Prozent Sichteausweise für Betagte. Auf den 1. Juli 1977 mussten die Tarife angehoben werden, was aber erfreulicherweise keinen Rückgang der Fahrgastfrequenzen zur Folge hatte.

Durch den gezielten sparsamen Einsatz des Rollmaterials, das heisst Abhängen des zweiten Gelenkwagens in den verkehrsschwächeren Abendstunden und vermehrte Anpassung der Fahrleistungen im Vorort an die Bedürfnisse, gelang es, die gefahrenen Wagenkilometer ohne Beschneidung des Fahrplanes um 1,6 Prozent auf 29,9 Mio zu senken. Diese Massnahme ermöglichte die Einsparung von Betriebskosten.

Erhöhte Verkehrseinnahmen und Nebenerträge; Reduktion des Gesamtaufwandes

Der Verkehrsertrag hat erstmals die 100-Millionen-Grenze überschritten und beläuft sich auf 101,5 Mio Franken. Das bedeutet eine Zunahme von 9,4 Mio Franken oder 10,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch der Nebenertrag wurde gegenüber 1976 um 2,3 Mio Franken gesteigert.

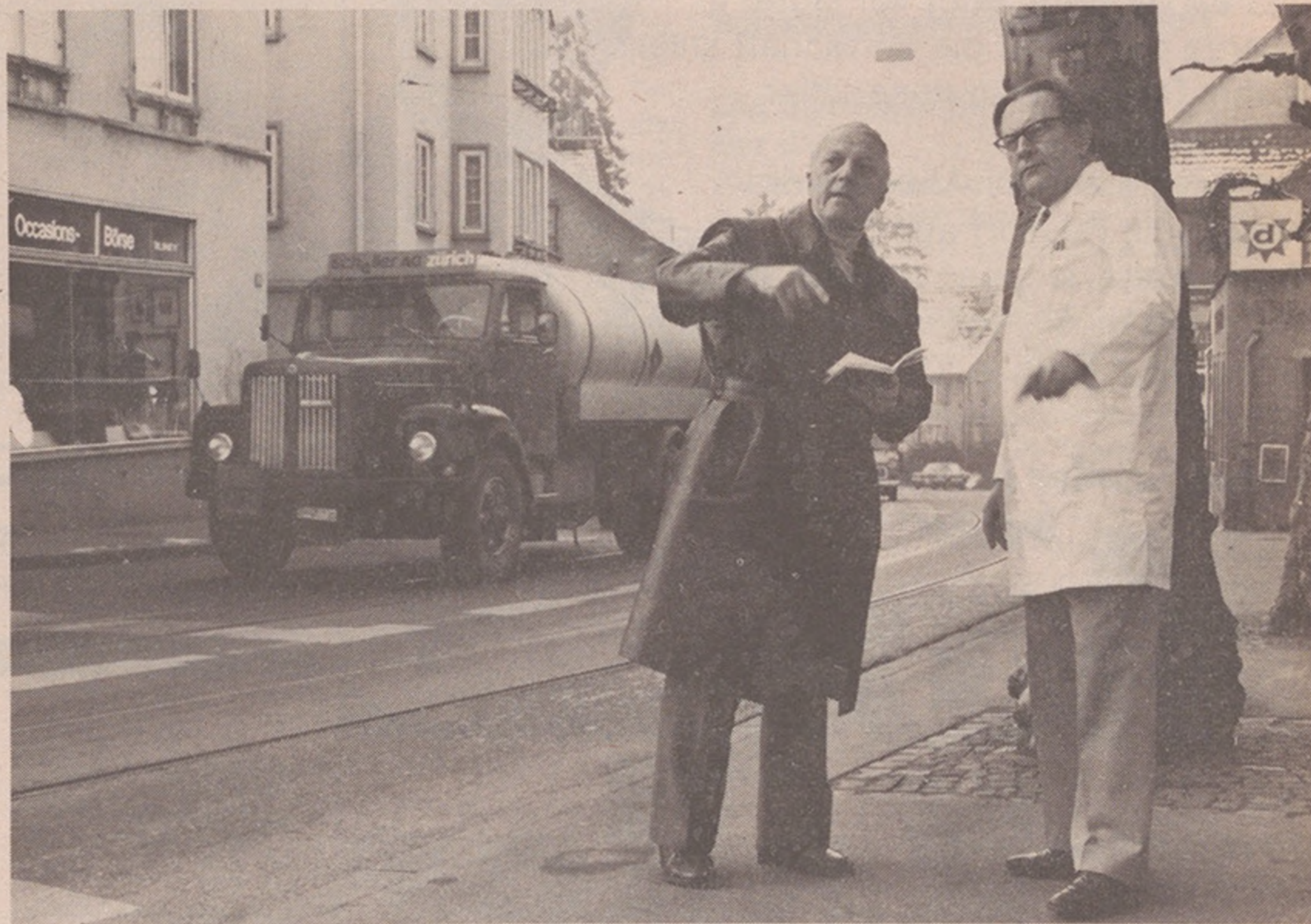
Der Gesamtaufwand (inkl. Zinsen und Abschreibungen) bildete sich — trotz 2prozentiger Teuerung und um rund 1,7 Mio Franken erhöhten Personalkosten — um rund 1 Mio Franken auf 181,5 Mio Franken zurück. Seit 18 Jahren, nämlich seit 1959, ist damit erstmals eine Kostensenkung gegenüber dem Vorjahr eingetreten.

Bessere Auslastung — höhere Kostendeckung Die mittlere Auslastung der Fahrzeuge (Zwischen- und Spitzenzeiten) stieg von 18,9 Prozent auf

«Die Schaffung eines Quartierzentrums in Höngg

und die Beseitigung der völlig unbefriedigenden Verkehrsverhältnisse rund um den Meierhofplatz sind auf steinigem Weg!» Dieser Stosseufzer aus dem Mund von Stadtrat Heiri Burkhardt ist nur zu berechtigt: Der Vorstand des Bauamtes I kann mit seinen Planern, Vermessern und Gärtnern nicht einfach mit Spaten und Schaufeln aufkreuzen und Höngg umstechen. Interessen von vielen Seiten, Auflagen polizeilicher, bau- und denkmal-

schützender Art sind zu berücksichtigen. Immerhin hat der Stimmbürger in der Offenen Planung das Projekt Limmattalstrasse genehmigt — ein erster Anlauf! Stadtrat Burkhardt mag initiative Einwohner und rührige Quartiervereine. Ihre Wünsche und Meinungen sind in einer «Offenen Planung» mitbestimmend bei Entscheidungen. Auch wenn das Prozedere durch diesen Dialog mitunter in die Länge gezogen werden kann, sollte dieser Weg möglichst immer gewählt werden. «Denn auf das Resultat kommt es an», sagt Stadtrat Burkhardt!



Stadtrat Burkhardt im Gespräch mit Alfred Kunz, Drogist am Meierhofplatz: Für ein Höngger Quartierzentrum jetzt mit vereinten Kräften Prioritäten setzen.

19,2 Prozent. Der Kostendeckungsgrad konnte um rund 7 Prozent erhöht werden. Rund zwei Drittel des Gesamtaufwandes waren somit im Jahre 1977 durch selbst erwirtschaftete Erträge gedeckt. Rechnet man die Abgeltung für gemeinwirtschaftliche Leistungen an die VBZ mit ein, so stehen dem Gesamtaufwand gar 74 Prozent — also rund drei Viertel — an Erträgen gegenüber.

Zur Deckung der Fehlbeträge auf Vorortlinien haben Bund, Kanton und Vorortsgemeinden Beiträge in der Höhe von 4,5 Mio Franken geleistet (Vorjahr 4,2 Mio). Der Fehlbetrag zulasten der Stadtkasse wurde somit gegenüber dem Vorjahr von 55,5 Mio Franken um rund 13 Mio Franken auf 42,5 Mio reduziert. Das Geschäftsergebnis fiel im Vergleich zum budgetierten Fehlbetrag um 7,2 Mio Franken besser aus.

Jeder erwartet vom Staat Sparsamkeit im allgemeinen und Freigiebigkeit im besonderen.

Anthony Eden

Humor

An einem nebligen Morgen rief Lord Limehood seinen Butler und sagte mit gefurchter Stirn: «Wie ich soeben erfahre, haben Sie sich heute Nacht ungebührlich benommen, Robert.» «Ich verstehe nicht, Mylord?» «Jedenfalls wollten Sie um Mitternacht unbedingt ein Fass in mein Schlafzimmer rollen.» «Da stimmt, Mylord.» «Sie geben es also zu?! Schön. Und was war in dem Fass?» «Sie, Mylord.»

Ohne über einen direkten Vertreter des Kreis 10 im Gemeinderat zu verfügen, haben wir uns verschiedenen Quartierproblemen entscheidend angenommen.

Wir haben uns für den Kauf und die Erhaltung des Waidbades aktiv eingesetzt. Mit unserer Initiative für die Nichtverbreiterung der Limmattalstrasse haben wir uns der Bildung einer «Westtangente» in Höngg widersetzt. Der Volksentscheid vom 3./4. Dezember 1977 hat unsere Auffassung bestätigt. Wir sind überzeugt, dass das Verkehrsproblem in Höngg und Wipkingen nur durch die Realisierung einer Umfahrung mit Hilfe des längstfälligen Hönggerbergtunnels gemildert werden kann. Wir werden uns für diese Lösung mit aller Vehemenz einsetzen.

SVP

Am 25./26. Februar Liste 2



Rudolf Wegmann, Landwirt und Obstbaufachmann, züchter privater Rebbauer in Höngg, Vorstandsmitglied in verschiedenen landwirtschaftlichen Organisationen.



Felix Matthys, lic. rer. pol., Geschäftsführer der Firma Matthys Transport AG, Vizepräsident der Schweiz. Fernseh- und Radiovereinigung, Hauptmann.



Jakob Bosshard, Landwirt auf dem Hönggerberg, Vorstandsmitglied des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Zürich, Mitglied des Handharmonika-Club Höngg.



Henri Rico Bisagno, Verkaufsleiter eines Warenhauses, beratendes Mitglied einer Detailhandelsmittelschule.



Alfred Zweifel, Kaufmann und Obstfachtechniker SOW, Inhaber der Firma Zweifel Co., Zünfter, Hauptmann, Vorstandsmitglied des Verschönerungsvereins und der Alfred Wörner Stiftung Höngg, Präsident der Mostereivereinigung Zürich und Kant. Mineralwasserhändlerverbandes.



Andreas Hintermann, Dr. iur., Bezirksrichter, Kantonsrat, Ersatzrichter am Obergericht, Inhaber des Anwaltpatentes, Zunftmitglied, Mitglied des Vereins Altersheim Höngg und der Aufsichtskommission der Kantonsschule Riesbach.



Willy Huber, Brennstoffhändler und Transportunternehmer, Aktivmitglied der Feuerwehr Höngg, Mitglied im Transportgewerbe- und Brennstoffhändlerverband, Ehrenmitglied des Musikvereins Höngg.



Walter Oberholzer, Berater für Junglehrer am Kantonalen Oberseminar, Lehrbeauftragter für Realien-Didaktik, Verfasser des Schulbuches «Heimatkunde der Stadt Zürich». Mitglied in verschiedenen Sportvereinen. Vizepräsident der SVP Kreis 10.

«Sparen, sparen»

ist heute das grosse Schlagwort. Der Finanzvorstand der Stadt Zürich, Dr. Max Koller, hat in den vergangenen Jahren bewiesen, dass er zu sparen versteht, aber vor lauter Sparen darf nicht die Wirtschaft stillestehn. Das wäre zu unser aller Schaden.

Finanzvorstand Dr. Max Koller kennt sein Ressort aus dem ff – er weiss, wo man sparen kann und muss, und wo es sinnvoll ist, Geld auszugeben.

Darum wieder in den Stadtrat:

Max Koller

Der Finanzvorstand mit der grossen Erfahrung

Christlichdemokratische Volkspartei der Stadt Zürich

auf die Fünferliste:

Aeschbacher/Burkhardt/Frei-Wohlgemuth/Koller/Pestalozzi

Wählen Sie mit Liste 9

Bürgerinitiative der Mitte für aktiven Konsumenten- und Umweltschutz, Förderung der Lebensqualität, wirtschaftliche Verwaltung, Pflege des Wehrwillens



engagiert
sich
für Sie:

für Ihre Gesundheit
für Ihr Quartier
für Ihre Sicherheit
für Ihre Kinder
für Ihr Alter
für die Zukunft!
für Ihr Wohlbefinden

Hans Ruoss 2 x auf die Liste!

«Uf alli Fäll»

Eidg. dipl. Lebensmittelininspektor

Für Mitgliedschaft und Unterstützung:
Postfach 309, 8037 Zürich; Postfach 3210, 8049 Zürich; Postcheckkonto 80-13999

ADO,
die Markengardine
mit der Goldkante
sucht

Wenn Sie
sich
angesprochen
fühlen,
melden Sie
sich bitte
an folgende
Adresse

Fakturistin

(Anfängerin
kann angelernt
werden)
auf System
IBM 6400.



und ver-
langen
Sie
Herrn
Solinger.

Die
Markengardine
mit der
Goldkante

Inter Ado AG
Zürich
Rüthofstr. 20
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 50 22

Sigi Widmer für alli

Als
eidgenössischer
Parlamentarier
gewinnt er einen
Überblick, der
unserer Stadt
zugute kommt.

Das
«Überparteiliche Komitee
Sigi Widmer
Stadtpräsident»

Stadtrat

Heiri Burkhardt

Vorstand Bauamt I

Ein mit Pflichten und Knacknüssen vollgepacktes Ressort wie
unser Bauamt I braucht eine fähige, erfahrene Persönlichkeit:
Heiri Burkhardt! Er ist verantwortlich für

Kanalisation
Abwasserreinigung
Vermessungsamt
Hafenanlagen
Altstadtsanierung
Umbauten
Projektierung

Tiefbau
Stadtplanung
Strassenunterhalt
Garten- und Parkanlagen
Stadtforstamt
Wildpark Langenberg
Brückenbau

Heiri Burkhardt soll im Amt bleiben!

Überparteiliches Komitee für Heiri Burkhardt, Postfach 147, 8064 Zürich, PC 80-46042

Frage an Stadtrat Heiri Burkhardt: Ist Höngg das Stiefkind
in Ihrem Amt?
Antwort: Keineswegs! Es gibt eine Menge Projekte –
Zentrum Höngg, Sanierung der Abwässer und der Höngger-
bergtunnel. Wenn endlich neue Baulinien im Zentrum fest-
gelegt sind, müssen die beteiligten Ämter die entsprechen-
den Projekte vor den Gemeinderat bringen. Dort werden
sie hoffentlich durchgehen.

BM

Parfums
Christian
Dior

LANVIN



NINA
RICCI

Limmattal-
strasse 162
Zürich-Höngg

Telefon
56 63 97

Drogerie
Parfumerie, Kosmetik
Kräuter, Heilmittel

Bläsi informiert

Interessante Preisangebote

Es lohnt sich immer, bei uns hereinzuschauen

2 Tuben Elmex	nur 5.50
Dentagard 75 ml	nur 3.10
Pepsodent 125 g	nur 3.20
Elsève Balsam Shampoo 200 ml	nur 3.70
3 Stück Gillette Einwegrasierer	nur 1.60
«Aktiv»-Shampoo 80 g	nur 4.95

Aus der Parfumerie

Arpège Eau de Toilette von Lanvin im Spray
in einer netten Verpackung
statt 19.50 für nur 14.50

KINDERNAHRUNG

Liebe Mütter
Wussten Sie schon, dass Sie bei uns noch gün-
stiger einkaufen können?

Kindernahrung

- vollständiges Sortiment
- dauernd Tiefpreise
- fachmännische Beratung
- stets frische Produkte

Kommen Sie vorbei — überzeugen Sie sich.

Werfen auch Sie täglich Geld weg?

Nachfüllen ist wieder aktuell!

Original Madras-Curry aus Direktimport
von der Bläsi Drogerie; zeichnet sich durch sein
volles und rundes Gewürzbouquet sowie durch
sein ausgewogenes Aroma aus.

Verlangen Sie ein Gratismuster!

Wir füllen Ihnen Ihr eigenes Gläsli zu einem
sensationellen Preis wieder auf.

Gewürze offen kauft man in der Drogerie

Jetzt besonders aktuell!

Der ideale Schutz vor Wasser: Unser Tip:

MIGASOL imprägniert zuverlässig!

Leder Spray

Textil Spray

nur 5.50

Soeben eingetroffen: NEUHEIT

T... Ti... Tic... Tick... Tickle...

TICKLE Deo-Roller mit dem grossen

Applikator

Erhältlich in 4 Duftnoten

nur 3.90

REVLON

Helena
Rubinstein

JUVENA

HF

Fernsehreparaturen

H. Fawer

Sonder-
Kanaltuner
für
Rediffusion-
Anlage

Radio-Television
Limmattalstrasse 204
Zürich-Höngg

Telefon 56 57 00

ab Fr. 128.—

RESTAURANT WARTAU HÖNGG

Tel. (01) 56 71 36

Immer gluschtige Spezialitäten:
Knusprige Wartauer Guggeli,
Schweinsfüssli mit Morcheln,
Wartauer Eigenbau-Wein
bei S. + A. Sulser
4 Kegelbahnen



SHALIMAR TEPPICHE

Orientteppiche direkt in unseren eigenen
Knüpfgebieten durch uns eingekauft — ohne
Zwischenhandel. Ihr Vorteil! Neue Ladung in
div. Grössen, Farben und Dessins.

Bitte anrufen: Telefon 01 - 56 83 88

Uns Zürcher bevormunden?

Die Initianten wollen die heutige Ordnung im National-
strassenbau auf den Kopf stellen. Künftig sollen
Basler über Berner, Genfer über Zürcher Strassen
bestimmen.

Wir sind der Meinung: Über Probleme, die uns direkt
betreffen, wollen wir selber entscheiden.

Lücken verewigen?

Die Annahme der Initiative könnte dazu führen, dass
einzelne Lücken wie der Engpass am Walensee nie ge-
schlossen werden. Viele Ortschaften würden vergeblich
auf die Entlastung vom Durchgangsverkehr warten.
Wir sind der Meinung: Die heutige Ordnung berück-
sichtigt die gesamtschweizerischen Interessen und jene
der direkt Betroffenen. Dies wollen wir uns nicht
nehmen lassen.

Millionen verschleudern?

Die Übergangsbestimmung würde alle nach dem
1. August 1973 gebauten Nationalstrassen in Frage
stellen. Teile davon könnten wieder abgerissen
werden.

Wir sind der Meinung: Für solche Schildbürgerstreiche
haben wir kein Geld.

Deshalb am 26. Februar

NEIN

zur Nationalstrassenbau-Initiative

Zürcher Komitee gegen die Nationalstrassen-Initiative
CVP, FDP, SVP

Schule heute

Schulstart

Bald treffen wir sie wieder auf den Strassen, die kleinen Schulneulinge, keck und selbstbewusst die einen, sich scheu und zaghaft an die Hand der Mutter klammernd, die andern. Der Schuleintritt ist für alle Kinder ein Erlebnis von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Stolz tragen sie die Schultasche am Rücken mit dem befriedigenden Gefühl: Nun gehöre auch ich zu den Grossen.

Für die ihr Kind begleitende Mutter bedeutet der erste gemeinsame Gang zur Schule stets ein teilweises Weggeben ihres Kindes an eine neue, oft fremde Erziehungsinstanz. Das Kind tritt aus der Geborgenheit der Familie hinaus in eine grössere Gemeinschaft. Im Kindergarten wurde es auf spielerische Art und Weise in die sozialen Regeln einer solchen Gemeinschaft eingeführt. Dort erwarb es eine gewisse Fähigkeit, sich einzuordnen, sich zu kontrollieren. Der Kindergarten leistet so wertvolle Arbeit und erleichtert dem Kind den Uebergang vom Elternhaus zur Schule.

Jedes Elternpaar wird sich beim Schuleintritt seines Kindes fragen: Wird mein Söhnchen/mein Töchterchen den Anforderungen der Schule gewachsen sein? Uebereifrige Mütter oder Väter weihen ihre Kinder vielleicht schon während des Kindergartens in die Künste des Rechnens oder Schreibens ein. Welches sind nun aber die wichtigsten Voraussetzungen, die ein Kind beim Eintritt in die erste Klasse mitbringen sollte?

Das schulreife Kind hat sich so weit vom engsten Familienkreis gelöst, dass es freudig eine neue Beziehung zu einem Erwachsenen eingeht.

Es kann die Befriedigung seiner individuellen Wünsche verschieben oder sogar darauf verzichten.

Es kann sich während einer bestimmten Zeit ruhig, aufmerksam und konzentriert einer Aufgabe zuwenden.

Es verfügt über einen kindgemässen Wortschatz, vermag sich deutlich und verständlich auszudrücken und bildet einfache, aber grammatikalisch richtige Sätze.

Es kann Mengen bis etwa fünf erfassen ohne abzuzählen.

Es kann Dinge nach einfachen Gesichtspunkten ordnen und kennt Begriffe wie mehr — weniger, oben — unten, rechts — links, heute — morgen — gestern.

Das schulreife Kind verfügt auch über eine gewisse Selbstständigkeit, kann sich allein an- und auskleiden, den Heimweg finden.

Es ordnet sich rasch in die Gruppe der neuen Mitschüler ein. Es ist in der Lage, auch als Glied einer Gruppe etwas auszuführen.

Es will in die Schule gehen und freut sich darauf, etwas Neues zu lernen.

Die Unterstufenlehrer sind sich bei der Uebernahme einer neuen ersten Klasse ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bewusst. In ihrer Schulstube soll das Kind eine ähnliche Geborgenheit finden wie zuhause. Der Lehrer möchte eine persönliche Beziehung zu jedem seiner Schüler aufbauen. Nur diese menschliche Beziehung ermöglicht es ihm, im Kind Freude am Lernen und Leisten zu wecken.

Nun wissen wir Lehrer aber, dass wir ohne Unterstützung der Eltern nicht fruchtbringend arbeiten können. Darum ist der Kontakt zwischen Schule und Elternhaus enorm wichtig. Jeder Uebergang von einer Situation in eine andere bringt im Leben kleinere oder grössere Probleme mit sich. So warten auf die kleinen Erstklässler neue Menschen, neue Aufgaben und eine neue Umgebung. Sie rufen Neugierde und freudige Erwartungen, oft aber auch Ängste hervor. Im persönlichen Gespräch zwischen Eltern und Lehrer ist es möglich, Schwierigkeiten gemeinsam anzugehen. Die Eltern sollten sich nie scheuen, einer Lektion beizuwohnen oder nach Schulschluss den Lehrer aufzusuchen. Dieser ist ihnen dankbar, wenn sie ihm helfen, ihr Kind besser kennenzulernen. Auch wenn sich keine Probleme zeigen, ist ein Gespräch wertvoll. Ein gelungener Schulstart ist von grosser Bedeutung für die weitere schulische Entwicklung eines Kindes. Darum sollte es Eltern und Lehrer gemeinsam gelingen, im Kind Vertrauen zur Schule und zu seinen eigenen Fähigkeiten zu wecken.

Für die Schulkommission FDP 10
Eine Lehrerin von Höngg

Zu den Stadtratswahlen vom 26. Februar 1978

Frau Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi ist eine Magistratin, die auch Ihr Vertrauen verdient! Darum geben auch Sie am 26. Februar 1978 Ihre Stimme unserer Stadträtin Frau Regula Pestalozzi! Aus dem Kurzvortrag von Frau Stadträtin Pestalozzi anlässlich der Gründungsversammlung des Komitees Pro Regula vom 6. September 1977 sind im Nachfolgenden einige wesentliche Punkte entnommen, die für Frau Pestalozzi wegleitend waren, sich für eine Wiederwahl in den Stadtrat von Zürich zur Verfügung zu stellen.



«Wenn ich eine weitere Amtsdauer als Vorstand des Gesundheits- und Wirtschaftsamtes arbeiten möchte, so liegt der Grund darin, dass in diesem Amt eine Reihe wichtiger Probleme zu bewältigen sind. Ein Teil davon konnte in der laufenden Amtsperiode in Angriff genommen oder sogar bewältigt werden, bei anderen aber sind wir mitten in der Arbeit oder am Anfang der Entwicklung. In den zu Ende gehenden vier Jahren habe ich nicht nur die Aufgaben, sondern auch die leitenden und viele weitere unter den fast 4000 Mitarbeitern meines Amtes, ihre Fähigkeiten und Grenzen kennengelernt, aber auch ihre Loyalität feststellen können. Wenn wir weiter zusammenarbeiten, können wir einige dringende Aufgaben im gleichen Sinne durchführen, wie wir sie jetzt pla-

nen. Ein neuer Amtsvorstand müsste von vorn beginnen, und die Lösung brennender Probleme würde verzögert.

Ein Stadtrat steht aber nicht nur an der Spitze einer Verwaltungsabteilung, gewissermassen als oberster Beamter, sondern er muss sich auch als Magistrat überlegen, auf welche Ziele hin und nach welchen Grundsätzen die Gemeinde und die einzelne Abteilung geführt werden sollen.

Im Mittelpunkt aller staatlichen Tätigkeit soll der Mensch und sein Wohlbefinden stehen. Der einzelne Bürger, die privaten Institutionen und die Gemeinwesen aller Stufen sollen sich in die Aufgaben teilen und zusammenarbeiten; das gilt ganz besonders im Gesundheitswesen.

Zu diesem Grundsatz, so viel Freiheit wie möglich, so viel Staat, wie nötig, gehört auch, dass die Gemeinwesen aller Stufen ihren Anteil am Verbrauch des Bruttosozialproduktes nicht unbesehen erhöhen, sondern sich bei den Ausgaben und dementsprechend bei der Uebernahme neuer Aufgaben Zurückhaltung auferlegen. Wir müssen uns daran gewöhnen, dass Zürich nicht mehr die reiche Stadt ist, die sich alles leisten kann. Es gilt, bei den Aufgaben Prioritäten zu setzen und diese Aufgaben zwar optimal, aber nicht mehr mit maximalem Aufwand zu lösen. Das ist nicht immer ganz leicht: mit fremdem Geld Geschenke machen hebt die Popularität, während beispielsweise eine unnötige Spitalabteilung, die nicht errichtet wird, nirgends Erwähnung findet.

Was haben wir im Gesundheits- und Wirtschaftsamt in der laufenden Amtsperiode erreicht, was bleibt zu tun?

Unsere Spitäler und Krankenhäuser sind gut geführt und voll ausgelastet, nachdem der Personalmangel sich entschärft hat. Die Kosten sind unter Kontrolle: dank Personalstop und Investitionsplafonierung sind sie 1976 zurückgegangen. Sorgen bereiten mir aber die 2200 Chronischkranken, die zu Beginn dieses Jahres noch immer auf einen Platz im Chronischkrankenheim warten mussten. Ueber die — in der am 26. Februar 1978 ablaufenden Amtsperiode — getroffenen Massnahmen und über neue Projekte für Krankenhäuser hat Ihnen Frau Stadträtin Regula Pestalozzi in der Ausgabe des «Hönggers» vom 16. Februar berichtet. Die Fortsetzung dazu entnehme ich aus dem oben erwähnten Kurzvortrag.

«Chronischkrankenheime können wir aber nur bauen, wenn wir auch das Personal finden, um sie in Betrieb zu nehmen. Das ist immer noch schwierig. Um die vorhandenen Lehrerinnen möglichst gut einsetzen zu können, wurden in der laufenden

Amtsperiode die Schulen der Schweizerischen Pflegerinnenschule und des Triemlispihals zusammengelegt und bilden heute unter dem Namen «Krankenpflegeschule Zürich» die grösste Schule für Krankenpflege im Kanton. Dringend bleibt die Errichtung eines neuen Schulhauses. Zunächst war ein völliger Neubau geplant. Stattdessen wurde dann auf mein Betreiben eine halb so teure Erweiterung des Gebäudes projektiert, für die der Kanton grünes Licht gegeben und der er bezüglich der Staatsbeiträge erste Priorität eingeräumt hat. Dieses Projekt würde ich gerne in der nächsten Amtsperiode realisieren.

Beim Amt für Sozialversicherung konnte die obligatorische Krankenversicherung für Minderbemittelte in der laufenden Amtsperiode nach langen Verhandlungen rationalisiert und für die Versicherten und die Stadt verbilligt werden.

Dringend ist aus hygienischen Gründen auch der Neubau des städtischen Schlachthofes und wie der Neubau zu möglichst vernünftigen Kosten realisiert werden kann. Auch diese Aufgabe würde ich gerne in der nächsten Amtsperiode durchführen und glaube, dafür das Vertrauen sowohl der Metzgerschaft wie der Schlachthofdirektion zu besitzen. Das Arbeitsamt schliesslich hat in der laufenden Amtsperiode die Sorgen der plötzlich aufgetretenen Arbeitslosigkeit vorbildlich bewältigt.

Wie vielschichtig die Dienstbereiche im städtischen Gesundheits- und Wirtschaftsamt sind, dem Frau Stadträtin Pestalozzi vorsteht, zeigt Ihnen ergänzend die folgende anerkennenswerte Tatsache: «Drei industrielle Betriebe werden von Frau Stadträtin Dr. Regula Pestalozzi geführt: Die Kehrtrichterfabrik Hagenholz, der städtische Gutsbetrieb im Juchhof und der Schlachthof der Stadt Zürich an der Herdernstrasse. Alle drei Betriebe arbeiten trotz der allgemeinen Rezession kostendeckend!»

Ergänzend dazu möchte ich noch die nachfolgende Zuschrift beifügen: «Anlässlich der Einweihung des kantonalen Fernheizwerkes Aubrugg wurde dessen Ueberkapazität von der Presse heftig kritisiert. Unerwähnt blieb, dass Stadträtin Pestalozzi nach sorgfältiger Abklärung der Nachfrage, das im Hagenholz geplante städtische Fernheizwerk zurückgestellt hat. Es ist ihr persönlich zu verdanken, dass damit eine Doppelspurigkeit vermieden und der Zürcher Steuerzahler vor einer Fehlinvestition von vielen Millionen Franken bewahrt wurde.» (Alice Moneda, Abteilungsleiterin, 14. 12. 77)

Und als Bestätigung für die fachliche Kompetenz, für die zielbewusste Führung ihres Amtes sowie für die menschliche Integrität von Frau Pestalozzi diene Ihnen das überparteiliche Urteil von Herrn Gemeinderat Karl Federer (CVP): «Ich bin Mitglied der Rechnungsprüfungskommission des Gemeinderates. In dieser Funktion konnte ich die Arbeit von Frau Pestalozzi kontrollieren. Diese musste auch verschiedentlich vor der RPK Bericht erstatten. Die Kommission hat von Frau Pestalozzi einen sehr guten Eindruck erhalten. Sie hat ihr Amt im Griff, und es fehlt ihr auch nicht der Mut, ihren Chefsache entgegenzutreten. Sie verfügt über ein grosses Wissen und kommt nie unvorbereitet an die Sitzungen, so dass sie immer Auskunft geben kann. Wir brauchen auch Stadträte, die wie Regula Pestalozzi auf die Steuergelder aufpassen.» Darum legen auch Sie, verehrte Leserin und verehrter Leser, ein überzeugtes Ja für Frau Stadträtin Regula Pestalozzi am 26. Februar 1978 in die Urne!

Im Namen des Komitees Pro Regula
Hans Schaufelberger, alt Gemeinderat

Erfreuliches Sammelergebnis der Pro Senectute Zürich

Die Herbstsammlung der Stiftung Pro Senectute Zürich / Für das Alter ergab im Jahre 1977 mit Fr. 794 082.45 (Vorjahr Fr. 756 503.30) den bisher höchsten Betrag. Wir freuen uns sehr darüber und danken von ganzem Herzen allen Spendern und Sammlern für ihre grosszügige und tatkräftige Unterstützung. Pro Senectute lässt sich durch diesen erneuten Vertrauensbeweis der Bevölkerung gerne verpflichten, ihre Anstrengungen im Dienste der Betagten weiterzuführen. Der heutigen rastlosen Entwicklung auf allen Gebieten Rechnung tragend, überprüfen auch wir regelmässig Art und Umfang unserer Leistungen, um durch deren Anpassung an die zeitgemässen Bedürfnisse der älteren Generation auf der Höhe unserer Aufgabe zu bleiben.

Pro Senectute Zürich

George Ganz
(bisher)
Dr. iur.
Rechtsanwalt
in den
Gemeinderat
Auf alle
Listen 2x



Gegen Unfälle im Haushalt kann man sich versichern: Mit der Hausfrauen-Unfallversicherung

Accidents
Helvetia-Unfall
Infoturm
Regionaldirektion Zürich
Armin Bär
Telefon 01 202 42 35

Die Sozialpolitik der SVP

«Sozial ohne Sozialist zu sein», ist die Parole der SVP. Um Missverständnisse zu vermeiden, muss der Begriff «sozial» jedoch etwas gründlicher definiert werden: Eine vernünftige und auch von der SVP vertretbare Sozialpolitik darf den Willen zur Eigenverantwortlichkeit des Bürgers nicht lähmen. Das Ergebnis einer gesunden Sozialpolitik darf niemals zur «Staatspensionierung» ohne jegliche Altersvorsorge führen. In Zukunft soll vermehrt darauf geachtet werden, dass die echten sozialen Bedürfnisse von den scheinbaren und parteipolitisch gefärbten Notwendigkeiten unterschieden werden. Das «Giesskannenprinzip» gewisser Parteien wird von der SVP auch im Sozialbereich entschieden abgelehnt — ebenso die «Taschengeld-Demokratie», die dem Bürger vor lauter Abgaben und Steuern nur noch ein Taschengeld zur freien Verfügung übriglässt.

Die SVP unterstützt jedoch jede Sozialpolitik, welche die Familie aufwertet. Dazu gehören u. a. die völlige Eingliederung der älteren Generation, das bedeutet auch die vermehrte Pflege von alten und behinderten Familienangehörigen. Es ist eine Aufgabe der Zukunft, abzuklären, in welcher Form staatliche Erleichterungen für solche Pflegeleistungen gewährt werden können. Ebenso sind die Belange von Kindern und Jugendlichen durch vermehrte Massnahmen, z. B. der Bauordnung, zu berücksichtigen.

Marianne Toggweiler-Bonomo
Gemeinderatskandidatin Liste 2

Kunsthhaus Zürich

Ausstellung in der Photo-Galerie: Eugène Atget (1857—1927) «Paris 1900», 25. Februar bis 23. April 1978.

Eine vergessene Sammlung von zauberhaften Aufnahmen des «Vieux Paris» von Eugène Atget wurde kürzlich in den Archiven der «Monuments Historiques» in Paris wiederentdeckt und ist nach Paris zum erstenmal im Ausland, in der Photo-Galerie im Kunsthhaus Zürich, zu sehen.

Zusammen mit diesen unbekannten Ansichten von Boulevards, Fassaden, Toren, Höfen, Strassenwinkeln und Gärten im Paris der Jahrhundertwende, die Atget selbst oft «Documents pour Artistes» nannte, runden bekannte Aufnahmen (auch in Projektion) das Werk dieses bedeutenden französischen Photographen ab.

Atget war einer der wichtigen Vorläufer der modernen Photographie unseres Jahrhunderts. Die lebendige Konfrontation mit der Strasse ersetzte das traditionelle Portrait des Studios.

Mit eigener Poesie und feiner Beobachtungsgabe gibt Atget ein Bild seiner Zeit und seiner selbst. «Atget war ein Schauspieler, der, angewidert vom Betrieb, die Maske abwischte und dann daran ging, auch die Wirklichkeit abzuschminken.» «Er suchte das Verschollene und Verschlagnene, und so wendeten auch solche Bilder sich gegen den exotischen, prunkenden, romantischen Klang der Stadtnamen; sie saugen die Aura aus der Wirklichkeit wie Wasser aus einem sinkenden Schiff.» Walter Benjamin, 1931.

Waidbad-Story

Im Jahre 1971 hat sich die SVP Zürich 10 in allerletzter Minute dafür eingesetzt, dass das Areal des Waidbades nicht an Private verkauft wurde. Die Volksinitiative «Für den Kauf und die Erhaltung des Waidbades» war eine gelungene Aktion, nicht nur, weil sie Erfolg hatte, sondern weil sie auch viele Mitbürger für eine aktivere Politik motivieren konnte.

Wir haben in der letzten Ausgabe des «Hönggers» aufzuzeigen versucht, warum der Baubeginn hinausgezögert wurde und das Waidbad sich noch im selben traurigen Zustand befindet, wie vor 10 Jahren. Die Vertreter der Quartiervereine und der Parteien, welche jeweils an den Verhandlungen mit Frau Stadträtin Pestalozzi teilnahmen und wir alle bedauern, dass H. U. Stiefel dem 1976 vorliegenden Projekt nicht zustimmen wollte. Ob er aus persönlicher Ueberzeugung oder im Auftrage einer Institution weiter auf dem Bau des 50-Meter-Bassins beharrte, wurde nie ganz klar. Ob er einfach verhindern wollte, dass die kleine, aktive SVP gerade dort einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen im Begriff war, wo seine parlamentarischen Vorstösse nichts eingebracht hatten? Möglich! Wir bedauern sehr, dass H. U. Stiefel seine Stellungnahme nie begründete.

Wir freuen uns, bis wir in der Stadt Zürich wieder das nötige Geld haben, um das Waidbad in seiner neuen Form zu bauen und bis der idyllische Platz der Öffentlichkeit übergeben werden kann.

SVP Zürich 10, Bruno Gloor

An die Urne, Frau!

Wie an einer Pressekonferenz der Zürcher Frauenzentrale am 15. Februar im Pressefoyer zu erfahren war, strebt diese politisch neutrale Dachorganisation im Hinblick auf die Stadtrats- und Gemeinderatswahlen vom 26. Februar seit langem eine bessere Stimmbeteiligung der Frauen an. Den Ausführungen der freisinnigen Gemeinderätin Dr. iur. Liselotte Meyer-Fröhlich, Präsidentin der Zürcher Frauenzentrale, war zu entnehmen, dass die Frauenzentrale allein in Zürich rund 40 000 Frauen vertritt, die den zahlreichen Vereinigungen, wie zum Beispiel dem Frauenturnverband, dem Volksdienst, den gemeinnützigen Frauenvereinen, aber auch den verschiedenen Berufsverbänden, zum Beispiel der Aerztinnen, des Pflegepersonals, der Bäckermeistersfrauen, der Hausfrauen und vieler anderer mehr angehören. Die in der Frauenzentrale vereinigten Frauen stellen somit eine nicht zu unterschätzende Gruppe im gesellschaftlichen und politischen Kräftefeld der Stadt Zürich dar und sind bei genügender Solidarität durchaus in der Lage, Wahlen und Abstimmungen entscheidend zu beeinflussen. Voraussetzung ist allerdings, dass auch die Frauen vermehrt an die Urnen gehen.

Neben der Organisation sogenannter «Wähler-Kafis», an denen bei einem gemütlichen Kaffeegeplausch die Zürcher Frauen ihre Politikerinnen besser kennenlernen können, hat der Verein für Frauenrechte eine Kleberaktion mit dem Bild einer sympathischen Frau und dem Slogan «ich wähle» organisiert. Gestaltung und Verbreitung des an die amerikanischen Wahlen erinnernden und grafisch ansprechend gestalteten Klebers wurden von der Journalistin Margrit Baumann vorgelegt und fanden durchwegs Anklang.

Anhand einer politisch-soziologischen Untersuchung vermochte die Landesring-Gemeinderätin

Dr. med. Nelly Hohl-Spiess aufzuzeigen, dass mit der Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts das vermehrte politische Engagement der Frauen noch nicht praktisch verwirklicht worden ist. Bei den Gemeinderatswahlen 1974 wurden von 247 kandidierenden Frauen nur 8 (3,2 Prozent) gewählt, von 716 kandidierenden Männern dagegen 117 (16,3 Prozent). Dieses Missverhältnis ist darauf zurückzuführen, dass die Frauen in der Politik auf drei Ebenen schlechter dran sind als ihre männlichen Kollegen: Bei der Aufstellung der Kandidatenlisten, bei der parteiinternen Rangierung auf den Listen und beim eigentlichen Wahlgang. Noch gilt es hier Vorurteile auszuräumen.

Als Ermunterung zu vermehrtem politischem Engagement der Frauen erläuterte die sozialdemokratische Vizepräsidentin des Gemeinderats, Irene Müller-Bertschi, ihr persönliches Beispiel. Nach einer politischen Tätigkeit in jungen Jahren innerhalb ihrer Partei kam sie 1971 in den Gemeinderat der Stadt Zürich und ist jetzt die erste Anwärterin auf das Präsidialamt des Gemeinderats, was zeigt, dass bei entsprechendem Engagement auch Frauen höchste Ämter durchaus offenstehen.

Dass die Frauen zwar zahlenmässig in der Politik immer noch untervertreten sind, hinsichtlich Bedeutung innerhalb der Parteien, im Gemeinderat und in den Kommissionen aber voll anerkannt werden, belegte die Gemeinderätin der evangelischen Volkspartei, Margrit Schellenberg. Sie wies darauf hin, dass die Frauen vor allem durch eine Politik der kleinen Schritte zur Lösung jener Fragen beitragen, welche den Männern vormerklich noch unbedeutend vorgekommen oder ganz unbekannt gewesen waren. Dieser Beitrag werde von den Männern heute hoch geschätzt. Durch die Einflussnahme der Frauen im Neuland politischer Verantwortung wurde ein Entwicklungsprozess eingeleitet, der den Frauen zunehmende Sicherheit

gibt und Frauen wie Männer dem gemeinsamen Ziel echter Partnerschaft immer näher bringt.

Als weitere Vorbilder für die Frauen sind auch die beiden anwesenden Zürcher Stadträtinnen Dr. Emilie Lieberherr und Dr. Regula Pestalozzi zu erwähnen. Zusammen vertreten sie die Zürcher Frauen in der Exekutive sehr wirksam, denn über alle politischen Unterschiede hinweg ergänzen sie sich sehr gut im Stadtrat. Frau Lieberherr kennt die Anliegen der sozialdemokratischen Frauen und der Alleinstehenden aus Erfahrung, Frau Pestalozzi jene der bürgerlichen Frauen, der Verheirateten und der Mütter.

Als Erfolg würde die Zürcher Frauenzentrale eine erhöhte Stimmbeteiligung der weiblichen Wählerinnen am 26. Februar auffassen. Sollte bei dieser Gelegenheit auch die Vertretung der Frauen in den politischen Gremien grösser werden, wäre das ebenfalls erfreulich, sind doch die bereits gewählten Politikerinnen gerade wegen ihrer kleinen Zahl durch die Berufung in viele Arbeitsgruppen und Kommissionen sehr oft stärker belastet als ihre männlichen Kollegen. Eine Vergrösserung der Zahl der Gemeinderätinnen wäre deshalb nicht nur aus der Sicht der Frauen, sondern auch aus der Sicht der männlichen Ratskollegen durchaus begrüssenswert.

Hilfe, wir suchen Arbeit!

Wir — das sind die Studentinnen und Studenten der Universität und der ETH Zürich.

Wir sind jung, unkompliziert, flexibel und gerne bereit, jegliche Arbeiten zu übernehmen. Vor allem in den Semesterferien brennen wir darauf, einen glatten Job zu finden. Die nächsten beginnen übrigens schon bald. Sie dauern vom 27. Februar bis 14. April 1978.

Wie aber müssen Sie vorgehen, um zu einem arbeitswütigen Studenten zu kommen? Das ist ganz einfach — wir haben nämlich unsere eigene Arbeitsvermittlung, die sich unserer speziellen

Arbeitswünsche annimmt. Telefonieren Sie zwischen 10 und 14 Uhr der Arbeitsvermittlung beider Hochschulen, Telefon 01/34 58 63, und geben Sie Frau Huber Ihre Wünsche bekannt. Sie wird aus Ihren Angaben einen ansprechenden Anschlags-text formulieren. Diese Anschläge werden in den Schaukästen der Uni und ETH ausgehängt. Wir schauen uns die offenen Stellen meistens gerade «frisch ab Presse» an und melden uns bei Interesse direkt bei Ihnen. Die genaueren Abmachungen betreffend Arbeitszeit und Entlohnung können Sie dann selbst mit uns vereinbaren. So einfach ist es, über unsere Arbeitsvermittlung zu Mitarbeitern zu kommen.

Die Stellenvermittlung beider Hochschulen arbeitet auf Selbstkostenbasis — sie will also durch unsere Vermittlung keinen Profit machen. Für uns ist die Dienstleistung gratis; von den Arbeitgebern wird ein kleiner Unkostenbeitrag von Fr. 30.— pro Anschlag verlangt (Privatpersonen zahlen für Tätigkeiten wie Babysitter, Nachhilfestunden usw. sogar bloss Fr. 10.—). Sie sehen, unsere Arbeitsvermittlung ist für Sie äusserst günstig.

Egal, was für eine Tätigkeit Sie auch immer zu vergeben haben — Babysitter, Serviceangestellte, Lehrer, Uebersetzer, Chauffeur, Büroangestellte, Verkäufer, Magaziner, Hostess oder Marktforscher — zögern Sie nicht, sich an unsere Stellenvermittlung zu wenden. Wollten Sie nicht schon lange Ihre Adresskartei nachführen, Ihr Lager neu ordnen oder haben Sie Stösse von Korrespondenz zum Ablegen? Vielleicht brauchen Sie Hilfe für eine intensivere Frühlingsputzerei? — Für all diese Arbeiten wäre die Zeit vom 27. Februar bis 14. April geradezu ideal. Aber auch das ganze Jahr hindurch sind wir selbstverständlich für Sie da, um einzuspringen, wo Not am Mann (oder an der Frau) ist.

Arbeitsvermittlung beider Hochschulen, Frau M. Huber, Schönberggasse 2, 8001 Zürich, Telefon 01/34 58 63. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10.00 bis 14.00 Uhr.

Richtig sparen!

Aber wie?

Bei der Bankgesellschaft können Sie für Ihr Spargeld unter vielen Sparformen wählen:

Sparkonto und Sparheft
Anlagesparkonto und -heft
Alterssparkonto und -heft
Jugendparheft
Kassenobligationen

Kommen Sie unverbindlich an unseren Schalter. Wir sagen Ihnen gerne, was für Sie richtig ist.



Limmattalstrasse 160
8049 Zürich
Telefon 564435

Im Gemeinderat mit Kopf und Herz:



Pfarrfrau, Gemeinderätin, Büromitglied der Kreisschulpflege Waidberg, Präsidentin der EVP-Kreisgruppe 10, 1. Vizepräsidentin der Stadtpartei, Präsidentin des Kirchenchors Höngg.

Margrit Stokar-Koch

Ihre gezielten Vorstösse für eine konsequente Aufklärungsarbeit an den Schulen über Drogen und Alkohol, für die Verbesserung des Fussgängerschutzes im Kreis 10, neben dem praktischen Einsatz für kindergerechte Spielplätze und sinnvolle Schulhausrenovierungen haben Margrit Stokar weit über die Fraktionen hinaus Anerkennung und Unterstützung gebracht.

Margrit Stokar-Koch
ist die Spitzenkandidatin der **EVP**
Kreispartei 10, Liste 7

Schneiderin

kreiert individuelle Garderobe für gehobene Ansprüche.

Modestudio Margrit Laubi, Ackersteinstrasse 2
Zürich-Höngg, Telefon 01/42 03 52 (ausser Mi.)

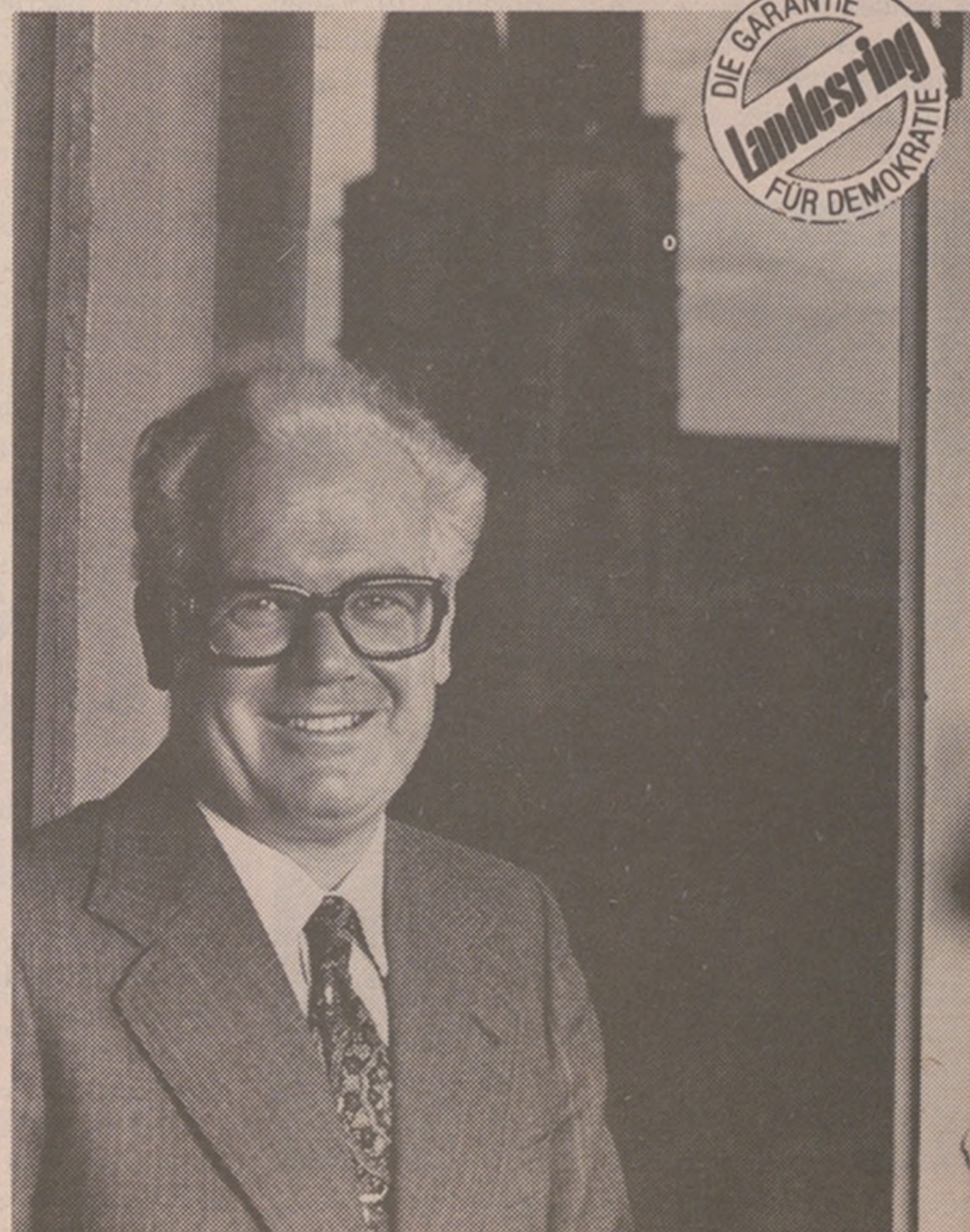


Unsere 15 Pluspunkte

- Verkauf
- Discountpreise
- Vollgarantie
- Kabel, Stecker usw.
- Platten und Kassetten
- Div. Zubehör
- Teilzahlungen
- Miete
- TV-Reparaturen
- Radio-, Grammo- und Tonband-Reparaturen
- Service-Abonnemente
- Garantie auf Reparaturen
- Autoradio

Hans Fawer
Radio - Television
Limmattalstrasse 204
Höngg
Telefon 565700

Der unabhängige Hans Frick wieder in den Stadtrat



Zöri z'lieb!

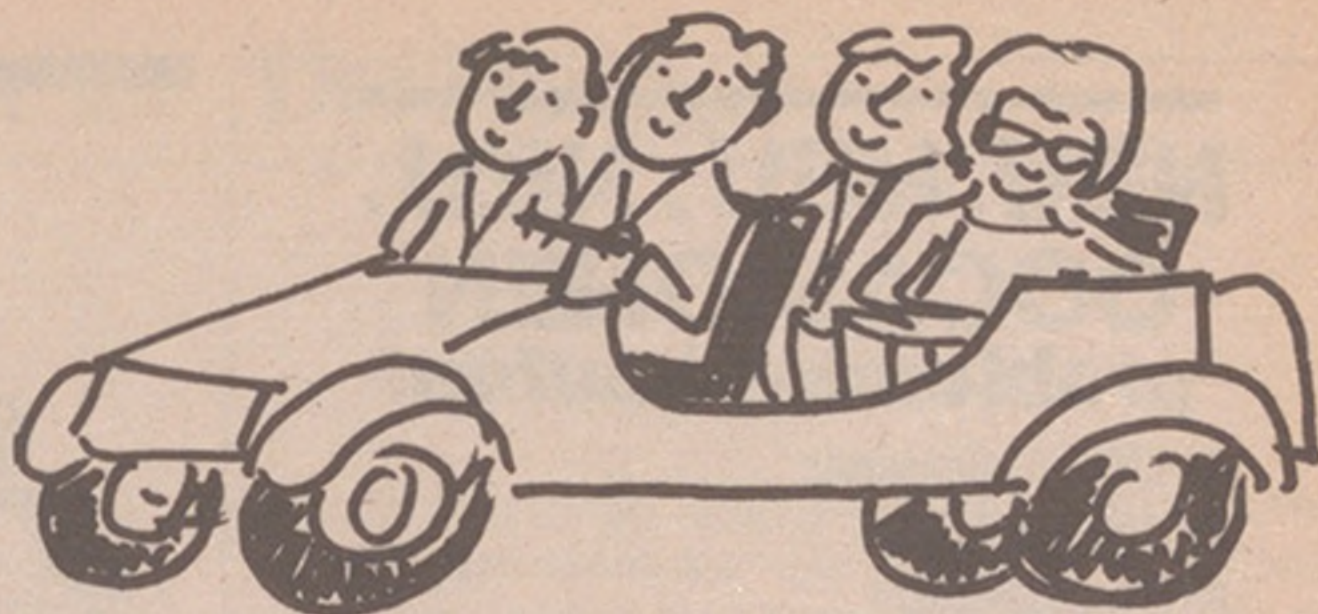
R. SPILLMANN TRANSPORT
ZÜRICH
Bis 9 t Nutzlast

R. Spillmann Dorfstrasse 14 8037 Zürich
Telefon 01/42 47 39

Statt alte Zöpfe-KÖPFE!

SVP Liste 2.

Auf 4 Rädern fährt man besser



Übrigens: Wir verstehen die ausgeloste Listennummer 13 als Glückszahl. Sie auch?

FDP₁₀ Liste 13

Darum präsentiert Ihnen die Freisinnig-Demokratische Partei Zürich 10 an der Spitze ihrer Liste vier «Spitzenkandidaten», die gewissermassen den ganzen Kreis 10 vertreten. Von Wipkingen bis Höngg wohnen sie regelmässig verteilt. Diese vier und alle elf der Liste zusammen sind aktive Mitbürger, die auch Ihr Vertrauen verdienen. Sie wissen auch, wo die Höngger und Wipkinger «der Schuh drückt». Sie haben es auch erfahren als Resultat der Umfrage, welche die Freisinnig-Demokratische Partei vor einigen Wochen machte. Und darum wollen unsere Kandidaten an die Lösung dieser Probleme gehen.

In den Gemeinderat:

Gemeinderatswahlen
Liste
13
FDP



Ulrich Stiefel (bisher)

1924, Gemeinderat seit 1966. Dipl. ing. agr., Personalchef, Vorstandsmitglied des Quartiervereins Höngg (u. a. Bauchef am Wümmetfest). Mitglied der Berufsschulpflege, Präsident der Berufsschulkommission der Allg. Abteilungen. Initiant für Wohn- und Altersbauten «Im Sydefädeli», Initiant der Gewerbeschule Eisgasse. 8 Jahre Mitglied der Bürgerrechtskommission, 4 Jahre als Präsident. Heute Mitglied der Rechnungsprüfungskommission.



Dr. iur. Heinz Vonrufs (bisher)

1925, Gemeinderat seit 1970. Bezirksrichter, Vizepräsident am Bezirksgericht Zürich, Präsident der Rekurskommission des Fussballverbandes des Kantons Zürich, Vizepräsident der Kassationskammer des Schweizerischen Fussballverbandes. Mitglied der Steuerrekurskommission II, Vizepräsident des Quartiervereins Höngg, 1. Vizepräsident der FDP der Stadt Zürich. Setzt sich für die Sicherheit der Fussgänger ein.



Konrad Jung

1924, Taxihalter, Inhaber eines Taxi- und Garageunternehmens in Wipkingen. Vizepräsident der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkinger Quartierverein und Vizepräsident der Kommission für Bau- und Verkehrsfragen der FDP 10. Verkehrsprobleme in Wipkingen und die Schaffung eines Quartierzentrums im «durchschnittenen» Quartier sind ihm ein besonderes Anliegen. Als selbständiger Gewerbetreibender ist er gewöhnt, Verantwortung zu tragen und Probleme zu lösen.



Dr. iur. Sylvia Staub

1936, Chef der Allgemeinen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, im Vorstand der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Jugendprobleme und des Jugendfoyers, Mitglied der Vorstandsdelegation der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft. Einheitskommandantin eines Rotkreuzdetachements. Verwaltungsrechtliche Beschwerden im Erziehungswesen, Studienbeiträge und der Vollzug des kantonalen Kulturförderungsgesetzes gehören zu ihrem Verantwortungsbereich.



Franz Scherer

1927, Architekt SIA/FSAI, Präsident der Kommission für Bau- und Verkehrsfragen FDP 10, Mitglied der FDP-Kommission Bauamt II der Stadt Zürich. Prüfungsexperte für Lehrabschlussprüfungen der Hochbauzeichner und in der Prüfungskommission für baugewerbliche Zeichnerlehrlinge. Bekannt als Architekt von Alterssiedlungen und Schulhäusern.



Robert Chanson

1950, lic. iur., Präsident der Jugendgruppe Krak 5, die sich mit staatsbürgerlichen Problemen befasst, Beisitzer der Jungfreisinnigen Zürich 10, arbeitet gegenwärtig an einer Dissertation über «Rechtliche Probleme des Fluglärms».



Rosmarie Gysi-Ammann

1940, Hausfrau/Kindergärtnerin, Kindergarteninspektorin und Mitglied der Schulkommission der FDP 10. Nach der Ausbildung als Kindergärtnerin Auslandaufenthalte in Frankreich, England und Amerika.



Josef Huser

1936, Dipl. Postbeamter, Dienstchef im Bahnpostamt Zürich. Interessiert sich für den Ausbau der bestehenden Sonderschulen der Stadt Zürich und die Förderung des öffentlichen Verkehrs.

Gemeinderatswahlen
Liste
13
FDP

Auf jede Stadtratsliste:

Dr. Regula Pestalozzi

Prof. Dr. Heiri Burkhardt



Die engagierte Hönggerin wieder in den Stadtrat!

Auf jede Stadtratsliste fünf Namen:

Regula Pestalozzi (FDP)

Heiri Burkhardt (FDP)

Max Koller (CVP)

Ulrich Frei (SVP)

Ruedi Aeschbacher (EVP)

FDP



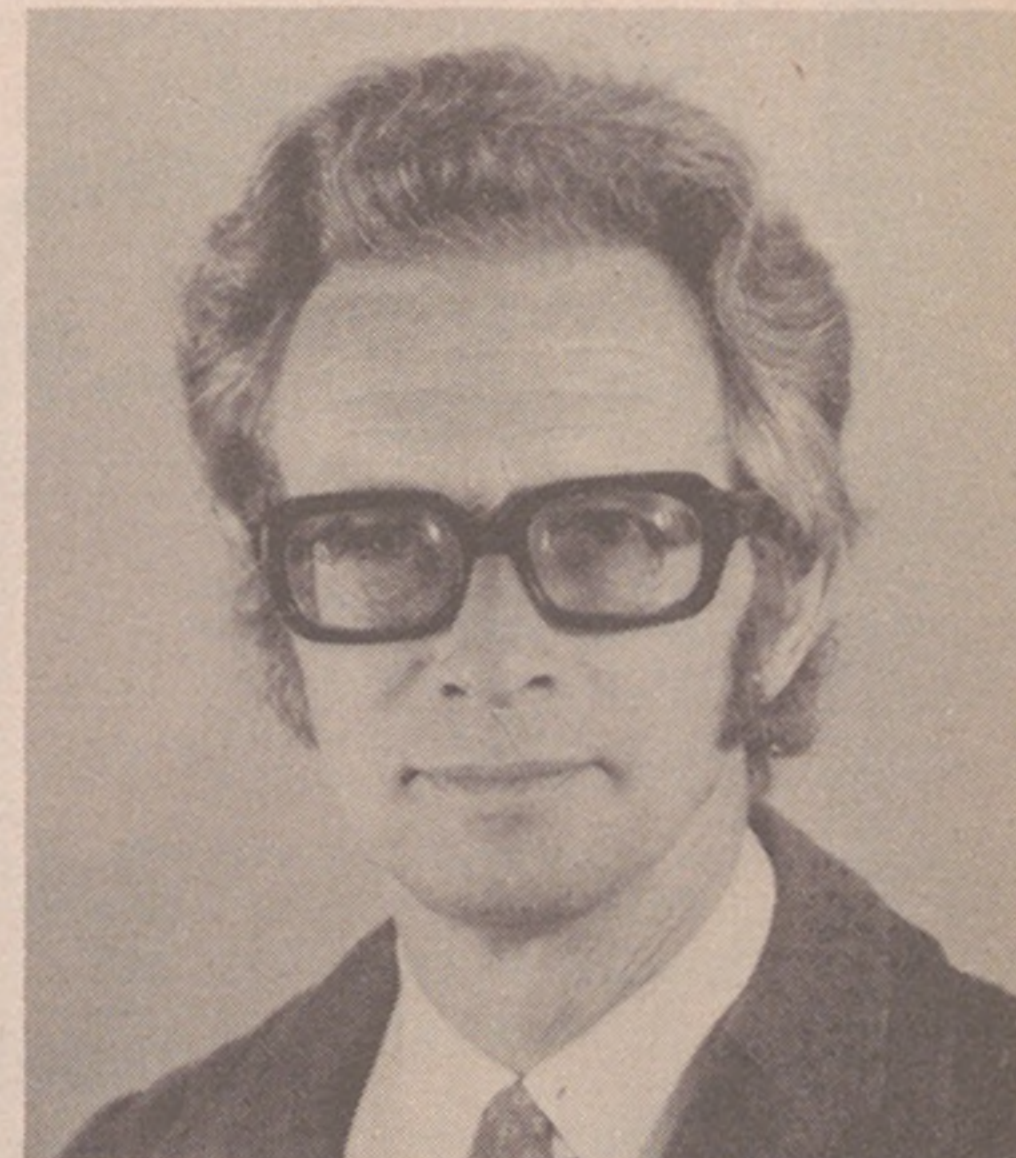
Emil Lutz

1936, Dipl. Ing. ETH, Vizedirektor der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur, Obmann der Standeschützengesellschaft Neumünster Zürich, Hauptanliegen: Wirtschafts- und Finanzprobleme und die Lebensqualität im Quartier Wipkingen.



Hans Stocker

1922, Kaufmann/Unternehmer, Direktor der Industrie-Bedarf AG, Präsident der Schulkommission der FDP 10, Mitglied der Gesellschaft zur Förderung des Betriebswissenschaftlichen Institutes an der ETH und der Schweiz. Studiengesellschaft für Personalfragen.



Alfred Keller

1924, Buchdrucker, Mitinhaber der Keller Druck AG, früher lange Jahre aktiv als Offizier in der Feuerwehr. Im politischen Bereich: vermehrte Steuerharmonisierung, um die Steuerflucht zu verhindern.

NEU. NEU. NEU. OCCASIONEN problemlos kaufen:

- 100% Vollgarantie
- Umtauschrecht
- Rückgaberecht
- Rostschutzgarantie
- 1 Gratistest u. Gratiservice
- Ihr Gebrauchtwagen wird eingetauscht
- Teilzahlung/Kredit sehr günstig
- Stets über 100 Wagen zur Auswahl
- Der Weg zu uns macht sich 100% bezahlt!



occacenter
Progress-Garage AG
Wehntalerstr. 625, 8046 Zürich
Tel. 01 57 05 88
Grand Garage Günthardt
Austrasse 40, 8045 Zürich
Tel. 01 35 22 33

Wir suchen im Raume Höngg

Trainingslokal ca. 100 qm

z. B. ehemaliger Gewerberaum oder Büro usw. mit Wasseranschluss. Wir würden den Raum entsprechend ausbauen.
Telefon 01/79 04 65

Fernseher Reparaturen

Fachteam repariert am Ort
oder in eigener Werkstatt.

Telefon 46 95 45 oder 46 59 22
von 8.00 bis 21.00 Uhr

TV-Service Gebr. Marty



Gratis Samstag- Kaffee

offeriert von den
Gemeinderatskandidaten
der FDP Zürich 10

Samstag, von 9.00 bis 11.00 Uhr, können Sie mit den Gemeinderatskandidaten der Freisinnig-Demokratischen Partei Zürich 10 ins Gespräch kommen.

Bei einem ungezwungenen Znüni-Kaffee können Sie Fragen stellen oder auch ganz einfach die oder den anderen einmal persönlich kennenlernen.

Wir laden jedermann herzlich zu diesem
GRATIS-KAFFEE-PLAUSCH
ein.

Samstag, 25. Februar

9.00 bis 11.00 Uhr im Restaurant Mühlehalde
Höngg (Tram 13, Zwißplatz), im Zunftstübl.

FDP₁₀

Freisinnig-Demokratische Partei Zürich 10

Vermögensverwaltung

Finanzfachmann mit langjähriger Erfahrung
übernimmt die gewissenhafte Verwaltung Ihres Vermögens.

Risikofreie und diskrete Zusammenarbeit auf
Grund eines Auftrags und einer beschränkten Vollmacht bei Ihrer Bank.

Anfragen unter Chiffre 44-307 234 Publicitas,
8021 Zürich

**Sozialdemokratische
Partei
Zürich 10**

Unsere Abstimmungs- parolen:

- | | |
|---|------|
| 9. AHV-Revision | JA |
| Initiative zur Senkung
des AHV-Alters | NEIN |
| Demokratie im
Nationalstrassenbau | JA |
| Konjunkturartikel der
Bundesverfassung | JA |

In den Stadtrat:

Emilie Lieberherr
Edwin Frech
Jürg Kaufmann
Max Bryner

— übrige Zeilen leer lassen.

**Für die
Gemeinderats-
wahlen**

Liste 12

SP

Sozialdemokratische
Partei Zürich 10

me sött... me sött... go wähle
me sött me!

**Auch unser
Quartier
muss mitbestimmen—**



Zöri z'lieb!

TV-Reparaturen 8-20 Uhr

Junges, seriöses Fach-
team repariert prompt
+zuverlässig noch am Tag Ihres Anrufs!
44 14 14
Fernseh-Reparatur-Service AG, Zürich
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

KONFITOREI★★CONFISERIE

Steiner

ZÜRICH

WESTTANGENTE WIPKINGEN

Weiersteig 1 ★ 8037 Zürich ★ ★ ★ ★

WARTAU HÖNGG Limmattalstr. 276

airport PLAZA Flughafen Kloten

Fernseh-Reparaturen

Junges Fachteam repariert prompt und
zuverlässig noch am Tage Ihres Anrufs

Mit Garantie / Weg gratis

Verkauf

Schwarz-weiss- und Color-Apparate bis 30 Prozent
Rabatt auf Neugeräte. Jederzeit günstige
Schwarz-weiss- und Color-Occasionen mit Garanti

Fernseh-Reparatur-Dienst
Am Wasser 145, 8049 Zürich

Telefon 01/56 54 60



**Für jedes
Teppich-Problem
die
richtige Lösung**

Kommen Sie einfach bei uns vorbei und
fragen Sie nach dem Hassler-Sortiment.
Oder Sie telefonieren uns; denn wir be-
raten Sie gerne unverbindlich bei Ihnen
zu Hause.
Das Hassler-Sortiment umfasst eine
riesengrosse Auswahl der erfolgreich-
sten Teppiche und Bodenbeläge, eine
Vielfalt von Mustern und Farben. Pro-
fitieren Sie deshalb von unserer Aus-
wahl, von unserer Erfahrung, von unse-
rem Service.



**teppichhaus
bodmer**

Öffnungszeiten
Montag—Freitag 17.00—18.30 Uhr
Samstag 8.00—12.00 und
13.30—16.00 Uhr
Limmattalstrasse 236
Telefon 56 80 22

Ihr Reisebüro



Samstag von 9 bis 12 Uhr geöffnet

**Lindenplatz 6
Zürich-Altstetten
Tel. 01/62 10 10**

Quick-Shop

8049 Zürich
Limmattalstr. 223

P für Kunden
über Mittag geöffnet

Discountmarkt

Wega Taski WC

Dauer-Hygiene
Citron, Fleur

nur **1.70**
Giftklasse 5 S. Achtung!
Warnung auf Packung beachten.

Gala

Doppelrahmkäse
80 g

statt 1.25 nur **—.95**

Thomy Senf

mild
200-g-Tube

statt 1.30 nur **—.95**

Thomy Mayonnaise

265-g-Spartube

statt 2.— nur **1.65**

Mentadent C

Zahnpasta
Spartube

nur **2.60**

Perwoll

Feinwaschmittel
1-kg-Boxe

nur **5.50**

**Im Quick-Shop chaufe
isch eifach de Plausch**

**AUTOSPENGLEREI - SPRITZWERK
H. Aeschlimann**

Langwiesenstr. 9 Dällikon Tel. 844 28 16

Energiekonzept

Gemeinderatsfraktion des Landesrings der Unabhängigen der Stadt Zürich
Verfasser: Hans-Ulrich Frei-Huber, Zürich-Höngg

Einige wichtige Definitionen

Arten von Energie

Energie tritt uns in der Natur in verschiedenen Erscheinungsformen entgegen:

- als Wärme-Energie kommt sie beispielsweise von der Sonne auf uns zu,
- als kinetische oder Bewegungs-Energie nehmen wir sie im Flusslauf wahr,
- als elektrische Energie können wir sie besonders augenfällig im Blitz beobachten,
- als chemische Energie ist sie in unserer Natur sowie in zahlreichen anderen festen, flüssigen oder gasförmigen Stoffen enthalten.

Masseinheiten der Energie

Arbeit kann nur dort geleistet werden, wo dafür Energie aufgewendet, eingesetzt oder zugeführt wird. Je nach der Art der Energie bedient man sich verschiedener Mengen- bzw. Masseinheiten: *Kalorie* (abgekürzt cal) heisst die Masseinheit für die Wärme-Energie. 1 cal ist dabei die Wärmemenge, die notwendig ist, um 1 g Wasser von 14,5 auf 15,5 Grad C zu erwärmen. In der Praxis operiert man meist mit *Kilokalorien* (abgekürzt kcal), wobei 1 kcal = 1000 cal.

Joule (sprich «dschul»: abgekürzt J) wird als neue Masseinheit für Energie, Arbeit und Wärmemenge bei der Einführung des neuen Bundesgesetzes über das Messwesen die Kalorie ersetzen. Dabei gilt 1 kcal = 4,187 kJ = 4187 J.

Meter-Kilopond (abgekürzt mkp) wird als Masseinheit für die kinetische Energie verwendet. 1 mkp ist dabei die Bewegungsenergie, die benötigt wird, um ein Gewicht von 1 kg («Kilogramm» = engl. Kilopond) um 1 m zu heben.

Watt-Sekunde (abgekürzt Ws) ist die für die Elektrizität verwendete Energieeinheit. Gebräuchlicher und daher als Masseinheit auch besser bekannt ist die Kilowattstunde (abgekürzt kWh), wobei 1 kWh = 3 600 000 Ws. Unsere Stromzähler in Haushalt und Betrieb messen den Verbrauch an elektrischer Energie in kWh. Auch die Stromtarife basieren auf diesem Mengenbegriff.

Masseinheiten der Leistung

Je rascher eine Arbeit getan wird, desto grösser ist dabei die erbrachte Leistung. Leistung bedeutet deshalb immer Arbeit pro Zeiteinheit. 1 *Pferdestärke* (abgekürzt PS) ist die Leistung, die erbracht wird, wenn ein Gewicht von 75 kg in 1 Sekunde um 1 m gehoben wird. 1 PS entspricht demnach 75 mkp's. Zwischen den verschiedenen Leistungseinheiten bestehen folgende Relationen:

1 Pferdestärke (PS)	=	736 W	=	176 cal
1 Watt (W)	=	1 J/s		
1 Kilowatt (kW)	=	1,36 PS	=	1 kJ/s
1 Megawatt (MW)	=	1000 kW		
1 Gigawatt (GW)	=	1000 MW		

Zusammenstellung der wichtigsten Daten Primärenergien im Jahresverbrauch

Primärenergie	Welt (1974)	BRD (1972)	CH (1974)
Erdöl	43%	55,4%	69,6%
Kohle	33%	32,2%	1,9%
Erdgas	22%	8,7%	2,0%
Wasserkraft		1,2%	15,5%
Kernbrennstoff	2%	0,9%	9,9%
Holz usw.		1,6%	1,1%

Aus 100 Primärenergie resultieren 39,2 Prozent Nutzenergie (die Verluste entstehen im Umwandlungsprozess — die grössten bei Kernkraftwerken).

Aufteilung der Nutzenergie (CH)

Mechanische Arbeit	18%
Licht	0,4%
Chemische Energie	3,6%
Industrie und Gewerbe	32,5%
Wärme	78%
Raumheizung und Warmwasser, Haushalt und Wirtschaft	45,5%

Primärenergien für die Zukunft

Erdöl

Diese Primärenergie ist bis heute das Fundament unserer Energiewirtschaft (70 Prozent). Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass diese Energiequelle nicht nur immer teurer zu stehen kommt, sondern auch in absehbarer Zeit zu versiegen droht. Zudem wird die Gefahr immer grösser, dass dieses Naturprodukt für politische Zwecke missbraucht wird (Repressalien gegen die Niederlande, Israel und Japan usw.).

Die Petrochemie spielt in unserem Leben eine unwahrscheinlich wichtige Rolle — der Grund-

stoff Erdöl ist deshalb viel zu kostbar geworden, um ihn in Öfen zu Heizzwecken zu verbrennen.

Erdgas

Das Erdgas spielte bis heute bei uns eine untergeordnete Rolle (2 Prozent). Der Anteil darf sicherlich um das Fünffache erhöht werden, obwohl dadurch die Auslandsabhängigkeit nicht reduziert wird. Die Transitleitungen sind ortsgebunden und entsprechend verletzlich. Bei grösseren Energiekrisen wären die gasliefernden Industriestaaten versucht, diese Primärenergie für sich zu behalten oder mit politischem Druck zu verbinden. Die nachgewiesenen und vermuteten Vorräte reichen weltweit nicht sehr viel länger aus, als diejenige des Erdöls.

Bei der Weiterverbreitung des Gases in unserem Land ist darauf zu achten, dass die bestehende Infrastruktur — und nur diese — verwendet wird. Das Schergewicht sollte auf Grossanlagen wie Industriegebiete und Heizkraftwerke usw. gesetzt werden, die alle in der Lage sein müssen, kurzfristig auf andere Brennstoffe umstellen zu können. (Aubrugg erfüllt diese Voraussetzung.)

Grundsatz:

Grosse Investitionen für Gasnetze müssen mit äusserer Vorsicht betrachtet werden, da Erdgas nur beschränkt vorrätig ist und die Amortisationszeit sehr kurz sein kann! Man sollte deshalb nur das bestehende Leitungsnetz nutzen.

Kohle

Die Steinkohlevorräte werden auf 6700 Mio Tonnen geschätzt. Beim heutigen Weltanteil von 33 Prozent und dem momentanen Jahresenergieverbrauch würde dieser Vorrat noch für weitere 4000 Jahre reichen. Müsste der gesamte, weltweite Energiehaushalt mit Kohle gespeist werden, würden die Vorräte nach ca. 1300 Jahren erschöpft sein.

Leider wäre damit aber auch eine Zunahme des Kohlendioxyds (CO₂) in der Atmosphäre verbunden, die eine tiefgreifende Klimaänderung auf der Erde zur Folge hätte, welche das Bewohnen bisheriger Kulturreichnisse in Frage stellen würde. In kohlereichen Ländern wie USA und BRD sind Fachleute an der Arbeit, in grosstechnischen Verfahren aus Kohle flüssigen Brennstoff zu erhalten.

Wasserkraft

Diese Form von Energie ist regenerierbar und gehört wohl zu den umweltfreundlichsten. Mit Ausnahme der Pumpspeicherung, in der elektrische Energie über mechanische in kinetische Energie umgewandelt wird, sind in der Schweiz die Wasserkraft praktisch ausgebaut.

Kernbrennstoff

Die Nutzung dieser Energie steht noch im Anfangsstadium. Mit der Einführung der «schnellen Brüter» wird es möglich sein, neben dem Uran-Isotop U₂₃₅ auch U₂₃₈ zu aktivieren. Damit wird die Ausnützung des Brennstoffes wesentlich erhöht (zirka 30mal). Versuchsreaktoren stehen bereits in der UdSSR, in Frankreich und in England in Betrieb.

Der grosse Vorteil der Kernreaktoren liegt darin, dass es sich nicht um einen Verbrennungsprozess handelt, bei welchem die Umwelt durch Kohlendioxyd (CO₂), Schwefeldioxyd (SO₂) und andere Abgase belastet wird. Die anfallenden Nebenprodukte beim Spaltprozess sind vor allem «Wärme» und radioaktive Abfallstoffe. Die Wärme belastet die Umwelt nur, wenn sie *nicht* genutzt wird.

Forderung:

Bei jeder Neubewilligung eines Kernkraftwerkes muss der Nachweis erbracht werden, dass die Abwärme für Heizzwecke und Warmwasseraufbereitung verwendet werden kann! (Jahresbedarf an Nutzenergie für diese Sparte 45,5 Prozent.)

Entsprechende Projekte sind in der UdSSR und in Schweden verwirklicht. In der Schweiz wird an einer Projektstudie «Transwal» gearbeitet (Transport, Wärme, Aare—Limmattal). Diese Studie, bei welcher die Stadt Zürich nicht beteiligt ist, basiert auf der Abwärmekapazität des Kernkraftwerkes Beznau.

Die meisten Städte in der BRD haben ein umfassendes Fernwärmenetz aufgebaut, das sie durchwegs mit Kernkraftwerk-Abwärme speisen können.

Energiequellen der Zukunft

Diese sind bis heute noch nicht — oder nur in ganz kleinem Rahmen — nutzbar.

Wärmepumpen: Brauchen Elektrizität, liefern aber zirka 4mal mehr Sekundärenergie.

Solarzellen: Brauchen wenig Elektrizität (nur für Pumpen), eignen sich für Warmwasser-Aufbereitungshilfe bei kleineren Bauten. Interessante Kombination mit Elektroboiler oder Gasdurchlauferhitzer (Speicherproblem).

Kernverschmelzung: (Kernfusion)=Energiequelle der Sonne. Die Forschung wird noch einige Jahrzehnte in Anspruch nehmen, wobei die Wissenschaftler sich über die Erfolge noch nicht einig sind.

Brennstoff = Wasser.

Die entstehende Radioaktivität ist zirka 60mal kleiner als bei der Spaltung und zudem kurzlebiger.

Wasserverbrennung: Wasser wird durch Elektrolyse in seine Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt. Wasserstoff ist ein brennbares Gas. Bei der Verbrennung entstehen keine giftigen Abgase, sondern Wasser.

Bei diesem Prozess könnte die Sonnenenergie eine Rolle spielen (Grossanlagen in Wüstengebieten).

Konzept für die Schweiz

Energieverbrauch	in Indien:	0,2 kWh pro Kopf
	in der Schweiz	3,6 kWh

Aus diesen Zahlen ist ersichtlich, dass der Energieverbrauch weltweit steigende Tendenzen aufweist. Trotzdem werden wir uns in den nächsten 20 bis 30 Jahren von den grossen vier Energieträgern Erdöl, Erdgas, Kohle und Kernbrennstoff nicht trennen können — sie werden weiterhin die Hauptrolle spielen. Langfristiger werden andere Energieträger wie Sonnenenergie und die Kernfusion usw. realistische Chancen haben, anstelle der fossilen Energieträger (Erdöl und Erdgas) zu treten. Die Preise für unsere Primärenergien (ausser Wasserkraft) werden in den kommenden Jahren stark ansteigen und unsere Handelsbilanz belasten. Die Abhängigkeit vom Ausland wird immer grösser.

Feststellung:

Der erreichte Wohlstand in unserem Lande ist gefährdet, wenn wir nicht in der Lage sind, das Energieproblem zu lösen.

Alle weiteren Überlegungen gehen von den Grundsätzen aus, dass

— der Wohlstand erhalten und gefördert werden soll

— die Umweltbelastung reduziert werden muss

Da wir festgestellt haben, dass aus 100 Prozent Primärenergie lediglich 39,2 Prozent Nutzenergie entsteht, müssen wir uns in erster Linie bemühen, diesen schlechten Wirkungsgrad zu verbessern, das heisst wir müssen die Energie besser ausnützen.

Sparmassnahmen

Energie besser ausnützen heisst Energie sparen.

Beispiel:

Um in einem *thermischen Kraftwerk* 100 MW Strom zu erzeugen, werden zirka 26 t Oel pro Stunde verbraucht.

Um in einem *reinen Heizwerk* (Aubrugg 1. Etappe) Nutzwärme mit einer Leistung von 180 Giga-Kalorien/h zu erzeugen, braucht man 24 t Oel pro Stunde.

Für beide Energieerzeugungen zusammen werden also 50 t Oel/h verbraucht.

Will man hingegen die gleiche Energiemenge aus einem kombinierten Heizkraftwerk (Aubrugg 2. Etappe) erhalten, ist der Oelverbrauch lediglich 29 t Oel/h: *Durch Wärme-Kraft-Kopplung kann also nicht weniger als 42 Prozent Energie gespart werden!*

Dieses Beispiel zeigt eindrücklich, wie Primärenergie in grossem Umfang gespart werden kann. Als wichtige Nebenerscheinung ist auf die geringere Umweltbelastung hinzuweisen. Es entfallen die vielen schwerkontrollierbaren Einzel-Oel-tanks, die Luft wird durch den geringeren Oelverbrauch und durch die bessere Auslastung der Anlage weniger belastet und die Abwärme kann genutzt werden.

Um die, bei der Wärme-Kraft-Kopplung erzeugte Wärme zum Verbraucher zu bringen, braucht es ein Fernwärmenetz bestehend aus zwei isolierten Rohren (Vor- und Rücklauf).

Grundsatz:

Die wichtigsten Primärenergien — die heutigen wie die zukünftigen — liefern beim Umwandlungsprozess in Nutzenergie Abwärme. Diese Abwärme muss genutzt werden. Voraussetzung ist die Existenz eines Fernwärmenetzes.

Grundsatz:

Ein Fernwärmenetz ist unabhängig von der Primärenergie — es ist ein Abwärme-Transportmittel. Energieerzeugende Unternehmen wie Elektrizitätswerke und Industrien haben bis heute die Wärme-Kraft-Kopplung wenig angewandt, da sich wegen des niedrigen Oelpreises Neuinvestitionen nicht gelohnt haben. Da die Energieeinsparung für unsere Volkswirtschaft geradezu von lebenswichtiger Bedeutung geworden ist, sollte dem Bund ein «Steuerungs-Instrument» gegeben werden. Auf die Dauer gesehen ist es unsinnig, dass sich Gaswerke, Oellieferanten, Elektrizitätswerke

und Fernheizwerke gegenseitig konkurrenzieren. Die Energieversorgung und deren Sicherstellung sowie die Aspekte des Umweltschutzes sollten in einem umfassenden Rahmen gesamtschweizerisch betrachtet werden.

Mit der Erhebung einer Energiesteuer auf alle durch importierte Brennstoffe erzeugte Energie, bei deren Umwandlung die Wärme-Kraft-Kopplung nicht realisiert ist, könnte der Primärenergiebedarf stark gedrosselt werden. Zudem müsste man die Elektrizitätswerke verpflichten, zu vernünftigen Bedingungen die anfallende Energie zu kaufen. Mit den aus dieser Steuer anfallenden Mitteln sollten Anfangsinvestitionen von Fernwärmenetzen subventioniert und die Energieforschung unterstützt werden.

«Qualensee-Verhältnisse» in der ganzen Schweiz?

Eine Annahme der Initiative würde die Vollenkung des Nationalstrassennetzes auf jeden Fall verzögern, wenn nicht gar auf den St.-Nimmerleinstag verschieben.

Die Folgen für jene Ortschaften und Landstriche, die zwischen zwei bereits vollendeten, aber noch nicht miteinander verbundenen Teilstrecken des Autobahnnetzes liegen, wären unabsehbar. Der Verkehr würde sich durch die Dörfer und Städte hindurchzwängen — mit Lärm und Abgasen für die Anwohner, mit stehenden Kolonnen für die Automobilisten. Was jedes Wochenende am Qualensee geschieht, würde auf das ganze Gebiet der Schweiz ausgedehnt und, was viel schlimmer ist, zur dauernden Einrichtung «Qualensee-Verhältnisse» für die Schweiz und auf unabsehbare Zeit hinaus? Permanentes Verkehrschaos für das ganze Land? Der TCS lehnt eine derartige «Lösung», die keine ist, grundsätzlich ab.

Sollen Autobahnen stillgelegt werden?

Wie gefährlich, ja widersinnig die Initiative sein kann, zeigt ihr letzter Abschnitt. Darnach könnte auch über die seit dem 1. August 1973 erstellten Strassenstücke abgestimmt werden. Im Fall einer Ablehnung müsste man diese Strecken sperren und anschliessend abbrehen. Hunderte von Millionen, die von den Automobilisten aufgebracht worden sind, würden damit verschleudert und durch zusätzliche Kosten für die Abbrucharbeiten «ergänzt». Ob sich unser Land heute, im Zeichen einer allgemeinen Finanzknappheit, einen derartigen Schildbürgerstreich leisten kann, muss jeder für sich selbst entscheiden. Es ist denn auch kein Zufall, dass Franz Weber und die anderen Initianten heute von dieser verhängnisvollen Uebergangsbestimmung abrücken und sie verharmlosen wollen. Wird aber die Initiative angenommen, dann steht dieser Text in der Bundesverfassung — und die sinnlose Bestimmung müsste in die Tat umgesetzt werden.

Die Sektion Zürich des TCS empfiehlt deshalb, die Initiative «Demokratie im Strassenbau», auch wenn sie einen schönen Titel trägt, abzulehnen. Am 25. Februar 1977, also genau vor einem Jahr, hat übrigens der Touring-Club der Schweiz an einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung die Initiative ebenfalls eindeutig verworfen.

Kleine Frechheiten

Eine unmoralische Frau ist eine Frau, die sich auf Kredit anzieht und gegen bar auszieht.

Wir müssen aus den Fehlern anderer lernen, denn wir leben nicht lange genug, um sie alle selber zu machen.

Abendkleider sind dazu da, dass er sich erwärmt und sie sich erkältet.

Die meisten Mädchen bilden sich ein, wenn sie Kurven haben, hätten sie auch schon Linie.

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich nur an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 - 25 47 50

Ich wünsche Fr.

Name Vorname

Strasse Nr.

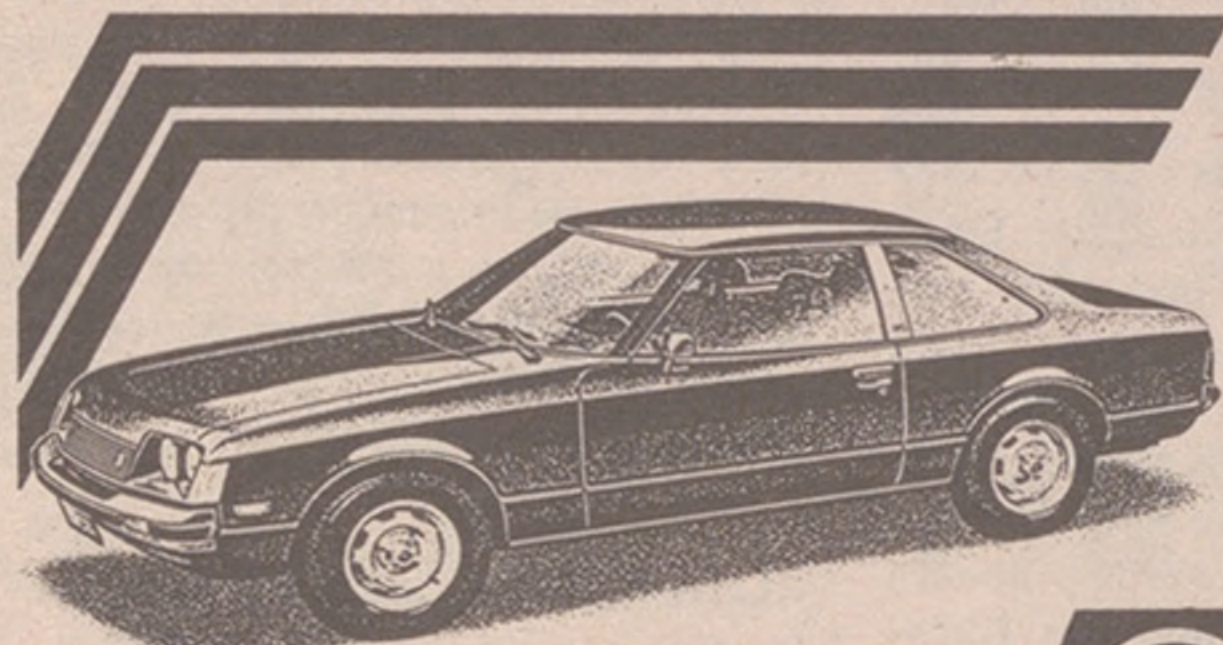
PLZ/Ort

Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

**Statt
alte Zöpfe-
KÖPFE!
SVP Liste 2.**

Der neue TOYOTA CELICA Aerodynamic

Sportlichkeit in bester Form.



CELICA 1600 ST Coupé Fr. 16 450.—
CELICA 2000 ST Liftback Fr. 17 700.—
CELICA 2000 GT Liftback Fr. 19 980.—



Garage A. Zwicky & Söhne
Riedhofstrasse 3, 8049 Zürich-Höngg

Wir erwarten Sie
für eine Probefahrt

Sigi Widmer

Er überschätzt
sich nicht.
Aber er kennt
seine Fähigkeiten
und setzt sie
richtig ein.

Das
überparteiliche Komitee
Sigi Widmer
Stadtpräsident

Wählt am 25./26. Februar 1978
für soziale Sicherheit:
DESHALB Liste 12

Sozialdemokraten
und Gewerkschafter
Kreis 10
Für Wahlspenden: PC 80-19659



HIER FINDEN SIE
EINE RIESENAUSWAHL
TEPPICHE UND VIELES
ANDERE MEHR IN
MAXI-QUALITÄT
ZU MINI-PREISEN!!

Jetzt zugreifen!
**PVC-Bodenbelag
mit Reliefstruktur**
REMO PLAST für Bad,
WC, Küche, usw.
200 cm breit nur Fr. **11²⁵** qm

**mini
HASSLER prix**

Miniprix Lagerhausverkauf
Freihofstrasse 14, Zürich
Tel. 01-54 18 72

Eine familienfreundliche



Gesundheits- und Sozialpolitik wird in den kommenden Jahren von weittragender Bedeutung sein, wenn unsere Stadt für ihre Bewohner attraktiv bleiben soll. Die CVP hat sich seit jeher an den Grundsätzen christlicher Verantwortung orientiert, die u.a. auch eine aktive Gesundheits- und Sozialpolitik zum Wohl der Familie umfassen.

Dieser Zielsetzung ist eine ganze Reihe von Massnahmen untergeordnet, welche die CVP anstrebt:

- Familiengerechte Lohnpolitik. Beispiel: Erhöhung der Kinderzulagen für alle.
- Erhaltung und Schaffung von Familiengärten. Beispiel: «Untere Erlen»
- Je mehr CVP-Gemeinderäte sich für solche und ähnliche Anliegen im Gemeindeparlament einsetzen können, desto mehr Gewicht haben sie.
- Die Erhaltung der menschlichen Gesundheit und deren Schutz vor schädigenden Einflüssen aller Art. Beispiel: Immissions-Schutz an der Westtangente.

- Familiengerechte Lohnpolitik. Beispiel: Erhöhung der Kinderzulagen für alle.

- Erhaltung und Schaffung von Familiengärten. Beispiel: «Untere Erlen»

Wählen Sie darum am 26. Februar Frauen und Männer in den Gemeinderat, welche sich den Grundsätzen christlicher Verantwortung verpflichtet fühlen:



CVP Liste 11

Christlichdemokratische Volkspartei der Stadt Zürich

auf die Fünferliste: Aeschbacher/Burkhardt/Frei-Wohlgemuth/Koller/Pestalozzi

Wieder in den Stadtrat
Max Koller

**Malen
Tapezieren**
Winterrabatt

Willi Meier
Telefon 79 45 55

**Welche gewissenhafte
Frau**

könnte mir alle 2 Wochen meine 3-Zimmer-Wohnung an der Segantinstrasse pflegen?
Telefon 56 41 53

Beton-Pfähle

armierter Sichtbeton für Garten-, Hof- und Sportplatzzäune, für Reb- und Spalieranlagen! 150-380 cm. Fragen Sie unsere Preise an! Sie werden staunen und bestellen!
Telefon 057/7 47 71

Gesucht nette, zuverlässige Frau als

Haushalthilfe (vormittags)

zu alleinstehendem älterem Herrn in Höngg. Guter Lohn. Telefon 42 15 85 (Bürozeit), 56 56 51 (Privat) oder Offerten bitte unter Chiffre 1385 an den Verlag «Der Höngger», Postfach, 8049 Zürich.

Als Dauer- für reklame das Quartier Höngg

eignet sich trefflich ein Inserat im Telefonverzeichnis von Höngg, das sehr rege benützt wird!

Auskunft erteilt gerne der Verlag
Buchdruckerei AG Höngg
Pfingstweidstrasse 6
Postfach, 8049 Zürich
Telefon 44 55 31

Für den **Hönggerbergtunnel**
gegen **Gestank und Lärm**

auf jede
Liste

2x

Dr. George Ganz
Dr. Andreas Hintermann

Anwohner der Gsteigstrasse



„Lasst die Wahrheit zu Wort kommen. Mut zu Offenheit und Tatkraft!“

Nicht nur immer die politische Routine.

Ruedi Aeschbacher in den Stadtrat.

Margrit Stokar, Gemeinderätin, empfiehlt Ihnen, Ruedi Aeschbacher* in den Stadtrat zu wählen.

Und in den Gemeinderat: Liste 7

EVP

Evangelische Volkspartei

*mit Burkhardt, Frei-Wohlgemuth, Koller, Pestalozzi

**Eine andere Stellungnahme
bezüglich Südafrika**

(E.P.D.) An einer Veranstaltung der Aktion «Journalistenkanzlei der hamburgischen evangelischen Kirche» wandte sich der langjährige Afrika-Korrespondent der ARD, Rolf Seelmann-Eggebrecht gegen die Empfehlung des amerikanischen Präsidenten Carter, dass in Südafrika auch jede Schwarze stimmberechtigt sein müsste gemäss der Regel «One man — one vote». Zur Begründung seiner Meinung sagte der Journalist, die Apartheid-Szene sei nicht so statisch, wie oft angenommen werde. Darum müsste auf allen Ebenen ein engagierter Dialog geführt werden: von der Regierung den Gewerkschaften, der Industrie und den Kirchen. Viele Europäer, meint Seelmann-Eggebrecht weiter, machen es sich mit ihrer Kritik an Südafrika «überaus leicht». Sie nehmen die Diskriminierung Weisser durch Weisse, Schwarzer durch Schwarze, Armer durch Reiche widerspruchslos hin und stiessen sich allein an der Diskriminierung Schwarzer durch Weisse. Dies werde in Südafrika mit Recht als eine Form von Pharisäertum bezeichnet. Die Aufgabe besteht darin, der Regierung in Pretoria Mut zur Veränderung zu machen. Selbst in der regierenden Nationalen Partei gebe es Kräfte, die für schrittweise Veränderungen ansprechbar seien.

**Werkzeitschrift ARCH 85
der Eternit AG**

Neue Marktbedürfnisse erfordern eine Neuorientierung des Architekten. Um diese Neuorientierung geht es der Eternit AG, wenn sie in ihrer neuesten Nummer ihrer Werkzeitschrift für Architekten einen Querschnitt durch das moderne Bauen zieht.

Selbst eine unabhängige Fachzeitschrift vermöchte nicht diese Fülle von Anregungen, Informationen und Ideen zu liefern, wie es hier in sachlich-informierender Weise und hoher Konzentration geschieht. Hier wird nicht für ein Produkt geworben, sondern umfassend orientiert. Die geistig-schöpferische Ideenverwertung basiert direkt auf den Erfahrungen einzelner Architekten und Bauherren, die ihre Problemstellungen in konkreten Lösungsvorschlägen darbieten. Ob im Einfamilienhausbau, in der Kleinsiedlung, im funktionellen Arbeitsgebäude oder in der Landwirtschaft, immer stösst man auf neue und verblüffende Gestaltungsvarianten, die als Ideenträger dienen.

Die sachlich-architektonische Aussage wird durch den Verzicht auf Farbe und durch die verschiedenen Aufrisse besonders hervorgehoben. Man will nicht optisch verführen, sondern hart an der Sache bleiben um so die Vielfalt der baulichen Ausdrucksformen individuell zu demonstrieren.

Als anregende Auflockerung des gebündelten Sachwissens finden wir auf den gelben Blättern Hinweise auf neue Systeme und Entwicklungen der Eternit AG, die beweisen, wie sehr auch im Bauwesen sich alles im Fluss befindet und nach Neuem ruft. Die Verwirklichung dieses Neuen liegt in den Händen der Architekten. Und dieses Heft vermittelt allein und in attraktiver Form Erkenntnisse von Kollegen, die ihre Ideen in die Realität hatten übertragen dürfen.

Das Val BAVONA

Erschienen im Selbstverlag bei Hermann Jakl in Zürich im Jahr 1977.
Bestellungen können an die Redaktion «Der Hönegger» gerichtet werden; wir werden diese gerne als Dank für die Abdruckrechte und das Ausleihen der Klischees dem Autor zustellen. Das Buch (96 Seiten, 100 Illustrationen) in Leinen gebunden — hier nicht vollständig widergegeben — kostet Fr. 32.— und ist sofort lieferbar.

San Carlo: Im Dorf gleich jenseits der Brücke das *Ristorante* mit Terrasse, ein kleines Postamt, von welchem aus man talab prächtige Fernsicht geniesst. Im Zentrum die Kirche von 1649, daneben ein Bau mit Sirene auf dem Dach, welche bei Dammbruch oben in Robiei Wasseralarm geben müsste. Das Dorf hat gemischten Charakter, die Seilbahnbauten haben modernes Leben gebracht. So stehen dort heute drei Talstationen, die mittlere entsendet die Kabine ins Berggebiet von ROBIEI, wo ein grosses Hotel mit 50 Betten viele Touristen zu beherbergen, etwa 100 zu verköstigen vermag. Man hat nämlich seinerzeit die gute Idee gehabt, die Unterkünfte für die Staudamm-Arbeiter gleich als künftiges Hotel (ein Turm mit kreisförmigem Grundriss) zu planen. Eine Nacht dort oben muss zauberhaft sein! Es gibt breite Spazierwege zu drei Seen; Alpinisten wandern über den Cristallina-Pass ins Bedrettotale.
Robiei lässt sich auch zu Fuss erreichen, der Weg nach Presa (davon wird gleich die Rede sein), gabelt sich nämlich, rechts ist der Bergpfad, der eine Höhendifferenz von 1000 Metern bewältigt, auf halber Höhe liegt der verlassene Weiler CAMPO.



Kirchlein von Presa.

Wer nicht nach rechts zum Ort San Carlo einschwenkt, sondern in gerader Linie weitergeht (oder -fährt), kommt bald zu einem grösseren, feingekiesten Parkplatz. Eine tiefer gelegene Eisenbrücke überschreitend, kann er jenseits auf einem Waldweg (ein zweiter zweigt in Richtung Robiei ab) das Ruinendorf PRESA erreichen, das seit langem unbewohnt ist, weil immer wieder Steinlawinen, Rufen, einzelne Häuser beschädigt oder zertrümmert haben. Der starke Kirchturm hielt noch stand, von der Kapelle daneben mit den schönen alten Fresken (datiert 1524!) hat die *Frana* im Herbst 1975 das Vordach weggerissen! Hoch oben am Berg ist noch die Abbruchstelle zu sehen; Geröll, Schutt, geknickte Stämme, entwurzelte Sträucher kennzeichnen den Weg der Rutschung. Es stimmt traurig, solche Verwüstung sehen zu müssen.

Kirchen und Kapellen

Im Val Bavona fällt die grosse Anzahl von Wegkapellen auf, die oft an steilen Fusspfaden stehen, woselbst sie zur Sommerszeit im dichten Laub den Blicken verborgen sind. Kirchen und Kapellen sind die lebendige Kunstgalerie dieses Tales!
Es ist herzerquickend zu sehen, wie die erhabenen Bildmotive die ein Giotto, Piero della Francesca, ein Raffael in voller Meisterschaft dargestellt haben, wie diese Themen, ein, zwei Jahrhunderte danach, von unbeholfener Hand nachempfunden werden. Das kann nicht anders sein: in den grossen Städten sassen die Fürsten, die Bischöfe, die Kaufleute, die Bankiers, dorthin wandten sich die Künstler, um Förderung zu finden, dort gingen Entwicklung und Wandel der Kunststile weiter. Fernab dieser Zentren aber wanderten die namenlosen Maler in die engen Täler, mit einem Musterbuch im Ränzel, erhielten vom Dorfvorsteher, vom armen Gemeindepfarrer den Auftrag, hier eine *Madonna*, dort eine *Maddalena*, drüben die *Ss. Pietro e Paolo* zu malen. Ihr Honorar war wohl nicht viel mehr als Kost und Logis für die Dauer ihrer Arbeit, welche sie drum sehr bedächtig und sorgfältig ausführten! — In manchem dieser Werke ahnt man ein grosses Vorbild aus der Renaissance (am Beinhaus von Coglio-

Ciumaglio im Maggiatal ist der Skelettmann, welcher einen Ritter von hinten mit der Lanze ersticht, sichtlich demselben Motiv aus der Totentanz-Folge von Hans Holbein nachempfunden). Gute Handwerker waren sie aber auf jeden Fall, sonst hätten diese Fresken im hellen, heiteren Farbklang von elfenbein, ocker, hellrosa, englischrot, grün, blau, siena, umbra — sonst hätten diese Bilder an offener Wand nicht drei, vier Jahrhunderte überdauert! Schäden kamen vielfach von Menschenhand, albernes Gekritzel, rohe Zerstörung der Putzschicht.
Mir sind nicht die überladenen Riesenkirchen wertvoll, wo im



Kapellchen bei Ritorto.

Halbdunkel Schmuck an Schmuck sich häuft, sondern mich rührt das Kapellchen am Wegrand, mit der bäuerlichen Maria und dem runden Bübchen als Symbol des sich erneuernden Lebens; mit der Darstellung im Giebeldreieck, die aufzeigt, vor welchem Übel die Madonna den Spender bewahrt hat: Stein-schlag, Sturz von der Felswand, Ertrinken im Wildwasser, Blitzschlag. Das ist die lebendige Chronik des Tales!

Solche Tradition lebt heute noch fort, es sei an die Errichtung der Kapelle in Roseto erinnert. Ein neues Bildstößlein gibt es auch in Caveragno, wohl von einem jungen Maler-Grafiker gestaltet: sehr gekonnt, «modern». Aber am besten gefällt mir die Schrift *Ave Maria* am Boden davor, mit grauen Steinen kunstvoll-handwerksmässig ausgelegt!

Es wäre ein verdienstliches und interessantes Unternehmen, ein Verzeichnis aller Kapellen dieses einen Tales anzulegen, mit Beschrieb von Standort, Grösse, Material, Bildschmuck, Erhaltungszustand. Es käme eine erstaunliche Zahl zusammen, viele versteckte, ja vergessene Stücke würden wieder entdeckt! Und dann sollte der Glücksfall sich ereignen, dass ein erfahrener, feinfühler Restaurator (der die Technik des *buon fresco* beherrscht), die ruinierten Bilder zu neuem Glanze erweckt! Sind doch (neben den Schätzen der Natur) diese Kunstgebilde auch ein Reichtum des Tales.

Durch einen Führer darauf hingewiesen, würde eine zunehmende Zahl von Talbesuchern ihnen ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Das Tessin hat ja, ähnlich dem Wallis, eine jahrhundertelange katholische Tradition, die in den Tälern zumeist noch unverändert fortwirkt. Erst vor wenigen Jahren hat der Kanton neben dieser «offiziellen» Staatsreligion das protestantische Glaubensbekenntnis als «Alternative» anerkannt.



oben: Altarflügel in Caveragno: St. Antonius mit dem Schwein; von 1563.
unten: Steinschrift im Bodenbelag, in Caveragno zu sehen.

Fortsetzung folgt

Der Hönegger wird im Offset gedruckt.

Als Druckunterlagen benötigen wir ab sofort: Offsetfilme (Raster 34) oder reprofertige Vorlagen. Für Kleininserate und Anzeigen nur aus Text bestehend genügt, wie bis anhin, die Zustellung eines Manuskriptes. Für alle Auskünfte steht Ihnen der Verlag jederzeit zur Verfügung.

Druckerei AG
Höngg
Postfach
8049 Zürich
Telefon
01-44 55 31

Wir stellen zur Wahl — Sie wählen

Gute Politik heisst Ideale verwirklichen.
In Wipkingen und Höngg.

Die EVP vertritt keine wirtschaftlichen Sonderinteressen. Impuls ist der Dienst am Nächsten.

Liste 7

...und in den Stadtrat:
Dr. Ruedi Aeschbacher



Margrit Stokar-Koch
bisher, Pfarrfrau
Segantinstrasse 154



Max Hablützel
Einkäufer
Bergellerstrasse 8



Peter Danuser
Geschäftsführer
Engadinerweg 1



Luise Schmid-Fuchs
Hausfrau
Lehenstrasse 7



François G. Baer
Grafiker ASG
Limmattalstrasse 3



Hans Suter
dipl. Ing. ETH
Wipkingerweg 23



Mit Kopf und Herz

EVP

Evangelische Volkspartei
Zürich 10



Gustav Christen
Reallehrer
Am Wasser 111a



Dorette Fotsch
Lehrerin, Hausfrau
Rebbergstrasse 27



Albert Britt
Sigris
Limmattalstrasse 320



Martha Gontersweiler
Lehrerin, Hausfrau
Nordstrasse 398



Emil Zwimpfer
Konstrukteur
Winzerstrasse 57

Wir sind das Lokal für Zusammenkunft nach Konfirmation und Kommunion. Es hat noch einige Tische frei; bitte verlangen Sie die Menuvorschläge.

Restaurant zur Waid

mit der schönsten Aussicht auf Stadt, See und Alpenpanorama.

Eva und Alex Meier-Schertler

Voranzeige:

Im März
Spanische Wochen



Waidbadstrasse 45 8037 Zürich
Tel. 01/42 64 60

Montag: Ruhetag



hauser
DROGERIE UND LEBENSMITTEL
Wiesergasse 8
Telefon 56 83 30

Reform- und Diätprodukte

Biotta-Gemüse
Bio-Früchte
Holle-Brote

Sunn-Ei
Aryana-Brote

In Anlagefragen hat die Kantonalbank
immer die richtige Antwort
für mich.



Zürcher Kantonalbank
Limmattalstr. 140
Tel. 56 92 50

K 803



Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 26. Februar 1978
Gottesdienste

- 10.00 Kirche: Pfr. Stokar. Gottesdienst zur diesjährigen Aktion «Brot für Brüder». Passionsopfer. Kinderhort
11.00 Schulhaus Lachenzelg: Pfr. Stokar. Kein Abendgottesdienst in der Kirche wegen Konfirmanden-Abendmahlsfeiern.

Kollekte für Passionsopfer «Brot für Brüder» zugunsten der theologischen Schule der Kimbanguistenkirche in Lutendele und des Landwirtschaftsprojektes in Kishima (Zaire).

Jugendgottesdienst (Kinderlehre) im Kirchgemeindehaus:

- 9.00 für Schüler des 6. Schuljahres
10.00 für Schüler des 7. Schuljahres

Sonntagschule

- 10.00 im Schulhaus Imbisbühl, Kirchgemeindehaus und Hessengut

Wochenveranstaltungen

Montag, 27. Februar 1978

- 16.30 in der Bullinger-Stube: Werktagsgottesdienst

- 20.00 im Kirchgemeindehaus, grosser Saal: Frauen- und Elternabend. Thema: «Gott in einer zerrissenen Welt — Im Gegeneinander moderner Strömungen: Was bleibt?» Referentin: Frau Pfr. Erika Sundin, Embrach.

Mittwoch, 1. März 1978

- 14.30 in der Jugend-Stube: Seniorenzusammenkunft

Donnerstag, 2. März 1978

- 20.00 in der kath. Kirche Heilig Geist: Weltgebetstagsfeier

Samstag, 4. März 1978

- 19.30 im Kirchgemeindehaus, grosser Saal: Grosser Quartierabend. Thema: Aus der Welt hinter dem Eisernen Vorhang. Es berichten Pfr. Hansjürg Stüchelberger, Christliche Ostmission, Zürich, und ein Baptistenprediger aus der UdSSR. Dazwischen Tänze des Kinderballetts von Katja Gyr und andere Darbietungen.

Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen

Sonntag, 26. Februar 1978
Gottesdienste

- 10.00 im Kirchgemeindehaus: Frau Pfr. Schröder
19.00 im Kirchgemeindehaus: Frau Pfr. Schröder und Pfr. Lutz

Jugendabendgottesdienst mit Abendmahlsfeier für die Konfirmanden und Eltern
Kollekte für die «Aktion Brot für Brüder 1978»

Jugendgottesdienst

9.00 im Kirchgemeindehaus

9.00 Kindergottesdienste

9.00 im Pavillon Lanzrain für alle Altersstufen

9.00 im Schulhaus Gubrist für Kindergartenalter bis 2. Klasse

9.00 im Hessengut für alle Altersstufen

Wochenveranstaltungen

Montag, 27. Februar 1978

20.15 im Pavillon Lanzrain, Elternclub mit Thema: Kind und Tier

Dienstag, 28. Februar 1978

9.15 Frauenbibelgruppe (Auskunft im Pfarramt, Telefon 79 20 91)

14.30 im Kirchgemeindehaus: Frauenarbeitsgruppe

Donnerstag, 2. März 1978

14.30 im Kirchgemeindehaus «Club über 60» mit Spiel, Jass, Plaudern, Zvieri

20.15 in der katholischen Kirche: Gottesdienst zum Weltgebetstag 1978

Freitag, 3. März 1978

17.00 im Pavillon Lanzrain: Werktagsgottesdienst für alle Altersstufen

Eglise réformée française

Schanzengasse/Promenadengasse

Sonntag, 26. Februar 1978

9.30 culte, pasteur G. Guibentif

9.30 offrande: Pain pour le Prochain

9.30 culte des enfants

9.30 garderie

10.30 Assemblée générale extraordinaire

9.30 culte des jeunes, Minervastr. 13

20.00 Oerlikon, culte, église,

Oerlikonerstrasse 99

20.00 Wiedikon, culte, Zwinglihaus,

Aemterstrasse 23

Röm.-kath. Pfarramt Heilig Geist

Samstag, 25. Februar 1978

8.00 Legat Ernst und Mathilde

Lang-Stäheli

18.30 Beichtgelegenheit (Vikar)

19.15 Schülergottesdienst

Sonntag, 26. Februar 1978

Dritter Fastensonntag

Taufsonntag

7.00 Beichtgelegenheit (Vikar)

7.30 Heilige Messe mit Predigt

9.15 Heilige Messe mit Predigt

11.00 Heilige Messe mit Predigt

Taufgottesdienst

(Kinderhütendienst Club 1)

19.00 Heilige Messe mit Predigt

11.00 Santa Messa in italiano nella sala

sotto la chiesa

Opfer: Studentenpatronat Zürich

Dienstag, 28. Februar 1978

19.30 Fastengottesdienst «Leid — Leiden?!»

Mittwoch, 1. März 1978

9.00 Frauen- und Müttermesse

Donnerstag, 2. März 1978

20.00 Oekumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag in der kath. Kirche

Unsere Veranstaltungen

Mittwoch, 1. März 1978

19.30 Abendbesinnung zur Fastenzeit in der Kirche

20.00 Der auferstandene Herr

Bibelabend mit Pfr. A. Camenzind (im Unterrichtszimmer)

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle

Bauherrenstrasse 44

Freitag, 24. Februar 1978

20.00 Mitarbeitertreffen mit Abendmahl

Samstag, 25. Februar 1978

15.00 Besuchsaktion

Sonntag, 26. Februar 1978

9.30 Gottesdienst in Wipkingen mit Thema Mut zur Gemeinde

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17 Wipkingen

Samstag, 25. Februar 1978

20.00 Ausspracheabend

Sonntag, 26. Februar 1978

9.30 Gottesdienst

Dienstag, 28. Februar 1978

14.30 Bibelnachmittag

Vereinsnachrichten

Dramatischer Verein

Waidberg

85. ordentliche Generalversammlung, Freitag, 24. Februar, 20.15 Uhr, in der Zunftstube des Restaurants Mühlehalde, Höngg.

Handharmonika-Club Höngg

Proben jeden Mittwoch, Schulhaus Vogtsrain D, Singsaal, 19.30 bis 21.30 Uhr. — Neumitglieder sind jederzeit herzlich willkommen.

Konzert und Abendunterhaltung

Samstag, 25. Februar 1978, im Saal zur Mühlehalde.

Hauspflege Höngg

Unsere Quartierleiterin (Vermittlerin von Haushilfen) Frau Susanne Tüscher-Gerber, Imbisbühlstrasse 146, 8049 Zürich, Telefon 56 14 20, vormittags von 8 bis 9 Uhr.

Haushalthilfe für Betagte Pro Senectute

Stiftung «Für das Alter». — Vermittlung für Kreis 10: Frau S. Oliel, Telefon 64 32 86, Montag bis Freitag 8.00 bis 9.00 Uhr.

Gymnastik- und Rhythmik-Club Bombach

8049 Zürich-Höngg, Limmattalstrasse 360
Leitung: Dipl. Sportlehrer ETH A. Baumann
Konditions-Fitness-Training (nach Büroschluss): Mo und Do 19 Uhr (Fr. 40.— monatlich)

Anmeldung während des Trainings oder Telefon 923 10 36, abends, Baumann.

Judo-Jiu-Jitsu-Club Bombach (JJCB)

8049 Zürich-Höngg, Limmattalstrasse 360
Leitung: Dipl. Sportlehrer ETH A. Baumann
Kinder-Judo: schulfreier Mi-nachmittag ab 14 Uhr; Schüler-Judo: Di 17 Uhr. Beitrag: Fr. 20.— monatl. Erwachsenen-Judo nach Absprache.

Anmeldung während des Trainings oder Telefon 923 10 36, abends, Baumann.

Judo-Club Höngg

Training Dienstag, Mittwoch

Donnerstag Judo

Dojo Ackersteinstrasse 190 Jiu Jitsu

Auskunft Telefon 56 60 13 Aikido

Judo für Kinder

Musikverein «Eintracht» Höngg

Am Samstag, 25. Februar 1978, 18.30 Uhr, findet die 97. ordentliche Generalversammlung im Rest. Limmatberg, Höngg, statt. Wir laden unsere Musikfreunde aller Mitgliederkategorien herzlich zur Teilnahme ein.

Mütterberatung Höngg

Sprechstunden: Freitag, 14.00—16.00 Uhr. Arzt: 14.00—15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

Orchester OAVZ

Probe jeden Mittwoch, 20.15 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen (Ausgenommen Schulferien). Streicher und Bläser sind stets willkommen. Ziel: Musik und Kameradschaft. Auskunft Telefon 42 16 44 oder Telefon 820 45 58.

Ortsmuseum Höngg

Haus zum «Kranz», Vogtsrain 2

Das Ortsmuseum Höngg ist geöffnet:

Samstag, 25. Februar 18.00 bis 20.00 Uhr

Radfahrer-Verein Höngg

Donnerstag, 23. Februar 1978: Konditionstraining für jedermann: 20 Uhr, Turnhalle Imbisbühl.

Samstag, 25. Februar 1978: 3. Clubrennen (76,5 km). Start, 14 Uhr, Waldhaus Katzensee.

Sonntag, 26. Februar 1978: 4. Clubrennen (86 km). Start, 9 Uhr, Waldhaus Katzensee.

Montag, 27. Februar 1978: Vorstands- und OK-Sitzung Fernfahrt, 20.15 Uhr, Restaurant Fabrikhof.

Sportfischerverein Höngg

Generalversammlung, Freitag, 24. Februar 1978, 20.00 Uhr, Restaurant Limmatberg.

Verein Altersheim Höngg

Unser Ziel: mehr Wohnraum für unsere Betagten. Unterstützen Sie unser gemeinsames Werk durch Spenden und Zuwendungen. Werden Sie Mitglied.

Telefon 56 47 11, Postcheckkonto 80-22022

Verein für Volksgesundheit Höngg und Umgebung

Harmonische Bewegung und richtiges, befreiendes Atmen sind für uns Stadtmenschen ein notwendiger Ausgleich. Regelmässiger Besuch unserer Kurse führt zu allgemeinem Wohlbefinden!

Wer gerne mitmachen möchte, ist jederzeit herzlich willkommen. Die ersten beiden Stunden sind gratis. Auskunft und Anmeldung: Frau G. Steiner, Tel. 56 22 74.

Nachtdienst-Apotheken

Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren. Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, durchgehend bis 22.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet.

Serie 15

Rosen-Apotheke, Niederdorfstr. 11/Am Hirschenplatz, Haltestelle Rud. Brun-Brücke, Telefon 32 51 09

Berg-Apotheke, Stauffacherstr. 16, Haltestelle Stauffacher, Telefon 241 10 50

Letzigraben-Apotheke, Badenerstrasse 451, Haltestelle Letzigraben, Telefon 52 71 17

Apotheke Oberstrass, Universitätsstr. 9, Haltestelle ETH, Telefon 47 32 30

Hirsch-Apotheke, Schaffhauserstrasse 123, Haltestelle Milchbuck, Telefon 26 07 40

Volkspapotheke Langstrasse 39, Haltestelle Helvetiaplatz, Telefon 241 31 09

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 34 44 11

Konsumpolitisches

Detaillistenverbände wollen gegen Denner vorgehen, gerichtlich. Es wird darauf zurückzukommen sein.

Sich Wehren bringt Ehren. Sagt sich ja auch Denner. Hat u. a. ein Verfahren hängig deswegen, weil er die Zigaretten nicht billiger verkaufen darf.

Für den Konsumenten, auf dem Buckel des Konsumenten? Zwei Fragen, die heute im Schwang sind. Die erste Behauptung in der Reklame, die zweite bei Konsumentenorganisationen. Man ist und wird sensibilisiert. Richtig.

Was einen, unbeschwert von der Zugehörigkeit zu irgendeiner «Front», ärgern kann, sind oft die sogenannten Aktionen. Da muss man kaufen, nicht wenn man etwas braucht, sondern weil es der Vertreiber so will. Weil er hat günstig einkaufen können, weil es ihm aus einem andern Grund passt, weil man für ihn die Lagerung übernehmen muss. Wer nicht zupackt, ist selber schuld. Bezahlte mehr.

Und/oder es werden besondere Lockvögel angeboten. Irgendetwas zu einem «sensationellen» Preis. Morgen da und dort. Und jetzt: Gehst morgen hin. Wer aber erwischt überhaupt noch etwas? Wir haben Hausfrauen befragt, die sagten unisono aus, sie seien doch früh hingegangen, aber von diesem Sonderangebot sei kein Krümelchen mehr übrig gewesen. Nicht zum erstenmal.

Nun stellt sich doch die Frage, wie viele solcher Abpackungen eigentlich vorhanden waren. Und jeder Kunde sollte verlangen dürfen, dass er auf

so ein Lockvögel Anspruch hätte. Werden weniger bereitgestellt, dann stinkt etwas. Zum allermindesten nach geschäftspolitischer Unanständigkeit.

Nur: Sie wird honoriert. Die Masse der Leute geht doch hin, probiert immer und immer wieder. Auch wegen der allgemein billigen Preise. Die gleiche Masse, die den Tante-Emma-Läden nachtrauert, das Lädelerben bedauert. Die Nachfrage beeinflusst das Angebot, mit all seinen Schikanen.

Wie bei (gewissen) Versicherungen. Laut letztem Kassensturz am Fernsehen, worauf wohl noch zurückzukommen sein wird. Laut Kassensturz stinkt einiges. Laut UDK (Versicherungsgesellschaftenobergremium) weiss man (von) nichts.

Dienstleistungen, die gar keinen Sinn haben — das war einer unter anderen Vorwürfen im Kassensturz der Television.

Dienstleistungen der Television: Dass sie ein Skirennen in Frankreich, weil die französische Television nicht so rasch zu zügeln vermochte (warum nicht mit einer einfachen, tragbaren Kamera?), dass sie das Rennen nicht übertragen konnte, dafür konnte sie nichts. Dass aber das Radio so unbeweglich war, seinen «Konsumenten» einen auch nur schalen Ersatz zu bieten, dasselbe Radio, das einen Mann «sur place» hatte, das war nicht Dienst am Kunden, ganz und gar nicht! Der Preisüberwacher ist gegen eine Gebührenerhöhung. Der Normalkonsument auch!

Neue Dienstleistung für kleinere und mittlere Unternehmen: SKA-Computer für den Zahlungsverkehr

Die moderne Computertechnik hat — bei den Banken wie bei ihren Kunden — auch im Bereich des Zahlungsverkehrs Eingang gefunden. Neue Anwendungen, die gemeinsam von den Schweizer Banken geschaffen worden sind, erlauben es Bankkunden, die über die elektronische Datenverarbeitung (EDV) verfügen, ihre Zahlungen besonders rationell aufzugeben. Die Schweizerische Kreditanstalt ist auf diesem Gebiet noch einen Schritt weiter gegangen.

Mit dem SKA-Stammlistenauftrag können auch Kunden, die keinen Computer besitzen, vom Fortschritt auf dem Gebiet des Zahlungsverkehrs profitieren. Sie haben die Möglichkeit, die modernen EDV-Anlagen der SKA zu benützen. Vergütungen mit den Stammlistenaufträgen sind besonders einfach.

Handwerker, Aerzte, Zahnärzte, Restaurants, Läden und viele andere kleinere, mittlere und grosse Betriebe haben einen angestammten Lieferantenkreis. Sie erhalten dadurch regelmässig Fakturen zur Bezahlung an die gleichen Adressen. Diese Zahlungsaufträge erfordern sich stets wiederholende Schreibarbeiten, da die meisten Angaben, wie Name des Auftraggebers, Name und Adresse des Zahlungsempfängers, Art der Vergütung (Bank, Post) sowie die Kontonummer gleichbleiben.

Um diese zeitraubenden Schreibarbeiten zu vermeiden, speichert die SKA aufgrund der Angaben der Kunden die Stammdaten der regelmässigen Zahlungsempfänger in ihrem Computer-System. Zuhenden des Kunden wird eine erste, alphabetisch sortierte Stammliste gedruckt. Auf der Stammliste braucht der Kunde nur noch den zu überweisenden Betrag sowie eventuelle Mitteilungen an den Zahlungsempfänger einzutragen. Am Ende der Liste wird der Totalbetrag der Vergütungen sowie das gewünschte Ausführungsdatum eingesetzt.

Die unterzeichnete Stammliste kann bei jeder SKA-Niederlassung auf jedes gewünschte Ausführungsdatum zur Vergütung aufgegeben werden. Damit entfallen alle übrigen Schreibarbeiten, wie das Ausfüllen von Bordereaux, Vergütungsaufrägen oder Girobelegen, oder gar das Hantieren mit Barbeträgen. Da die Bank die gleichbleibenden Daten bereits gespeichert hat, muss sie ihrerseits ebenfalls nur noch die variablen Daten, wie den Betrag und eventuelle Mitteilungen, erfassen. Dies geschieht direkt über den EDV-Bildschirm. Dadurch wird eine schnelle und rationelle Abwicklung dieser Zahlungsaufträge gewährleistet. Die Ausführung der Vergütungen geschieht auf den einfachen und sicheren Wegen, welche die Banken für EDV-Kunden geschaffen haben. Jede Ausführung von Vergütungen wird mit einer Belastungsanzeige bestätigt. Zudem druckt der Computer eine neue Stammliste, die dem Kunden für die nächsten Vergütungen zur Verfügung gestellt wird. Auf der Stammliste können Zahlungsempfänger, die auf der nächsten Liste nicht mehr erscheinen sollen, durchgestrichen und neue Zahlungsempfänger angefügt werden. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Liste immer den aktuellen Kreis von Zahlungsempfängern umfasst.

Stammlistenaufträge eignen sich ganz besonders auch für Salärzahlungen. Der Aufwand kann damit auf ein Minimum reduziert werden. Die gleichbleibenden Stammdaten der Salärempfänger werden im Computer gespeichert und für den Arbeitgeber auf die Stammliste gedruckt. Auf der Liste braucht der Kunde nur noch die Lohnbeträge und eventuelle Personalmutationen einzutragen. Die unterzeichnete Stammliste wird mit dem gewünschten Zahlungsdatum ergänzt und der Bank als Vergütungsaufrag eingereicht. Die Bank erstellt nach erfolgter Ausführung eine Belastungsanzeige und eine neue Stammliste für die nächste Lohnzahlung.

Die automatische Ausführung und Stammlisten-erstellung erleichtern dem Arbeitgeber auch Uebersicht und Kontrolle. Da Salärzahlungen in der Schweiz sehr vertraulich behandelt werden, kann die Stammliste an jede gewünschte Adresse zugestellt werden. Auch grössere Unternehmen mit einer eigenen EDV-Anlage haben im Hinblick auf den besonders vertraulichen Charakter von Salärzahlungen das Stammlistensystem eingeführt. Mit dem SKA-Stammlistenauftrag stehen die Vorteile der Computeranwendung auch für kleinere und mittlere Unternehmungen sowie selbständig Erwerbende zur Verfügung, ohne dass ihnen dabei zusätzliche Kosten verrechnet werden.

Stadtrat Burkhardt zur Baumarktlage

(SIVZ) Am 11. Februar 1978 versammelte sich der Spenglermeister- und Installateurverband der Stadt Zürich und Umgebung unter dem Vorsitz von Präsident J. Schmid zur diesjährigen Generalversammlung. Die Verbandsgeschäfte wurden statutengemäss erledigt.

Im Anschluss sprach Stadtrat Dr. H. Burkhardt über die Lage des Baumarktes aus der Sicht des Bauvorstandes I. Er bedauerte, dass in der Stadt Vorlagen, welche Investitionen und damit Arbeit beschaffen, weniger Chancen haben, angenommen zu werden als Vorlagen, welche die Dienstleistungen der Stadt ausbauen. Die Bauämter I und II weisen zurzeit ausführungsfähige Projekte im Betrag von 132 Mio Franken aus. Wieviel davon in den nächsten Jahren verwirklicht werden kann, ist ungewiss, stehen doch die notwendigen Finanzen nicht zur Verfügung. Da sich die Steuersubstanz nur langsam erholt, darf nicht sofort mit einer Tendenzwende gerechnet werden.

Zürcher Republikaner: Nein zur 9. AHV-Revision

(REP) Der Vorstand der Zürcher Republikaner hat die folgenden Parolen zu den Vorlagen der Eidgenössischen Abstimmung vom 26. Februar 1978 beschlossen:

In den mit der 9. AHV-Revision verbundenen Experimenten, die die wirtschaftlichen Gegebenheiten missachten, sehen die Republikaner eine Gefährdung dieses Sozialwerks für die kommenden Generationen. Die angebliche finanzielle Sicherung der AHV mit neuen Bundesmillionen,

über die der Bund gar nicht verfügt, ist als fragwürdiges Manöver zurückzuweisen. Das Nein der Zürcher Republikaner zur 9. AHV-Revision beruht auf der Feststellung, dass sowohl die heutigen Renten als auch der Teuerungsausgleich für die Renten auch ohne erneute Revision gesetzlich garantiert sind.

Für die Initiative zur Herabsetzung des AHV-Alters wurde vom Vorstand ebenfalls die Nein-Parole beschlossen. — Zustimmung fand dagegen die Initiative «Demokratie im Nationalstrassenbau». Auch für den neuen Konjunkturartikel wurde die Ja-Parole beschlossen.

Das Thermi Schinznach hat geruchsfreies, aber voll wirksames Schwefel-Thermalwasser

Es ist unbestritten: die heisse Schwefelquelle in Bad Schinznach gehört zu den gehaltvollsten und deshalb zu den wirksamsten von ganz Europa. Die besonders starke Schwefelkonzentration hat nur einen Nachteil: Ihr Geruch ist ebenso kräftig — und nicht alle Nasen empfinden ihn als angenehm. Als der Bau des Thermal Freibades «Thermi» geplant und dafür ein besonders hübscher Platz, mitten im Park unter alten Bäumen, bestimmt wurde, empfand man den Schwefelgeruch mehr denn je als störend. Denn das Thermi unter freiem Himmel hätte den ganzen Park «parfümiert». Und die Thermi-Gäste, die ja vorwiegend aus Fitness- und Prophylaxe-Gründen kommen, hätten wohl wenig Freude an strapazierten Nasen.

Das Problem war also: wie macht man das berühmte Schwefel-Thermalwasser geruchlos, ohne seine gesundheitsfördernde Wirkung zu beeinträchtigen? Die Firma F. Schneider in St. Gallen entwickelte fürs Thermi ein supermodernes Aufbereitungsverfahren, das wie folgt funktioniert:

Das Thermi hat einen Inhalt von 200 m³ oder 200 000 Liter, die innert 3 Stunden umgewälzt werden. Die Aufbereitungsanlage hat eine doppelte Aufgabe zu erfüllen: das Wasser von Verunreinigungen und Keimen zu befreien, und den Schwefelgeruch zu neutralisieren, ohne die Wirkstoffe zu beeinträchtigen. Man erreicht das durch



Soeben erschienen: Neue SKA-Broschüre über die Vorteile eines Wertschriftendepots bei der SKA.

Wer seine Wertschriften wie Aktien, Obligationen, Fondsanteile und andere Vermögenswerte in einem Wertschriftendepot der Schweizerischen Kreditanstalt hinterlegt, verbindet das Nützliche mit dem Angenehmen. Alles was beim Wertschriften-Besitz Arbeit bedeutet, übernimmt die Kreditanstalt gegen eine geringe Gebühr.

Verlangen Sie die neue Broschüre «Ein Wertschriftendepot bei der SKA hat viele Vorteile» unentgeltlich an unseren Schaltern oder senden Sie uns den Coupon.

Coupon: Ich interessiere mich für ein Wertschriftendepot bei der SKA und wünsche

☐ Zusendung der Broschüre «Ein Wertschriftendepot bei der SKA hat viele Vorteile»

☐ unverbindlichen persönlichen Kontakt mit dem Spezialisten der SKA, nach tel. Vereinbarung.

Einsenden an die nächstgelegene Geschäftsstelle der SKA oder an SKA Hauptsitz, Pz, Postfach, 8021 Zürich.

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

Tel. priv.: _____ Gesch.: _____

PLZ/Ort: _____



1. Ozonisierung zwischen der Umwälzpumpe und dem Drucksandfilter. Dadurch werden organische und zum Teil anorganische Stoffe (Verschmutzung) abgebaut und die Keime abgetötet. Gleichzeitig wird der für den Schwefelgeruch verantwortliche Schwefelwasserstoff in geruchfreies Sulfat verwandelt: Das Schwefel-Thermalwasser ist jetzt geruch- und geschmacklos!

2. Nach dem Filtrieren mit Spezialfiltern, die ganz auf die guten Eigenschaften des Thermalwassers abgestimmt sind, erfolgt eine Nach-Ozonisierung. Denn man braucht fürs Bassin Deponiewirkung des Oxydationsmittels, um Verschmutzungen (zum Beispiel Harnstoffe) sofort in nicht störende Nebenprodukte zu verwandeln; ferner um Keime, Bakterien und Viren sogleich abzutöten.

Ozon (eine aktive Form von Sauerstoff) ist ein Oxydationsmittel, welches sehr rasch auf Bakterien, Viren und Keime wirkt. Es hat aber noch einen zweiten grossen Vorteil: gegenüber dem herkömmlichen Verfahren werden bei der Aufbereitung mit Ozon dem Thermalwasser keinerlei Chemikalien zugesetzt. Ozon wird mit Hilfe von elektrischem Strom aus der Luft erzeugt. Viele Leute reagieren auf die anderswo verwendeten Chemikalien allergisch. Im Thermi Schinznach können dank der natürlichen Ozonisierung auch Leute mit empfindlicher Haut im wohlig-warmen, geruchfreien Wasser problemlos baden.

U. P. Schlatter, Hoteller

Wir gratulieren

«Freude ist unser Lebensmotor, Zuversicht der Treibstoff!» — Wir gratulieren allen unsern Jubilaren recht herzlich zum Geburtstag. Wir wünschen Ihnen einen frohen und glücklichen Festtag und alles Liebe und Gute, Gesundheit, Kraft und viel Freude im neuen Lebensjahr.

25. Februar: Frau Louisa Senn, Ackersteinstrasse 68, zum 85. Geburtstag; 26. Februar: Frau Pauline Ilg, Limmattalstrasse 366, zum 80. Geburtstag.

Mit herzlichen Geburtstagsgrüssen

Frauenverein Hönegg

Quartierverein Hönegg

und die Quartierzeitung «Der Hönegger»

Eine Bitte an alle Hönegger Einwohner!

Bitte melden Sie die Geburtstage von betagten Höneggerinnen und Höneggern (vom 75. Altersjahr an). Wir möchten unsern Dorfbewohnern an ihrem persönlichen Festtag mit einem Blumengruss eine kleine Freude bereiten. Meldungen an Telefon 56 39 32, Frau M. Wyder, Regensdorferstrasse 179, 8049 Zürich. Vielen Dank für Ihre Mühe!

Mit freundlichen Grüssen

Frauenverein Hönegg, Quartierverein Hönegg

Der Kommentar

Gesundheit

Wenn's um die Medizin geht, werden die Leute hellhörig, leichthörig und sehr geneigt hinzuhören. Das ist ebenso begreiflich wie legitim. Denn man schöpft Hoffnung. Als Kranker ohnehin und als Gesunder für alle Fälle.

Den des Herzinfarktes etwa als Zivilisationskrankheit. Und so vernimmt man mit Genugtuung, dass «die (Schweizer) Chemie» ein neues Mittel auf den Markt gebracht hat, das bei Herzinfarkt sehr gut sei. Und von den Schweizer Aerzten hat man auch gehört, gelesen und mit Genugtuung am Fernsehen gesehen, dass und wie sie eine Sonde in die Herzgefässe einführen, um diese — bei Verengung — «aufzublasen», zu erweitern. So einfach geht das. Denkt man. Aber, darauf wird mit Recht hingewiesen, darob sollte man etwas viel Besseres nicht vergessen: Die Vorbeugung. Wer da also glauben möchte, schreibt M. Ronner zum Beispiel, «Ballonkatheter und Medikamente entheben ihn der Pflicht zur Bewahrung der eigenen Gesundheit, der hilft bloss mit, die neuen Errungenschaften kontraproduktiv wirken zu lassen».

Das heisst: Wenn man jetzt glaubte, es seien gegen (die) Herzkrankheiten unfehlbare «Kräutchen» gewachsen, also könne man ungesund und herzwidrig leben, dann würde man eben diese neuen Mittel vermehrt benötigen.

Was gesund und einigermassen normal leben heisst, weiss man zwar, aber man übersieht es gerne, überspielt es und betrügt sich selber. Der übermässige Raucher verweist auf Churchill, der seine Dutzend Havannas im Tag inhalierte, der allzu Trinkfeste weiss Beispiele von Dichtern, die nur angeheitert gute Gedanken hatten, ein Dritter verweist darauf, dass neulich einer gestorben sei, der weder geraucht noch Alkohol getrunken und es nicht allzu sehr mit den Damen gehabt habe, der immer früh zu Bett und zeitig aus den Federn sei, aber da sehe man...

Nur dem Stress sind die meisten ohne Ausreden abhold. Und gerade da gehen die Meinungen auseinander: Es gibt welche, die der harten Arbeit sogar therapeutische Wirkung zuschreiben. Auch dafür liessen sich Beispiele nennen.

Apropos eidgenössisch dekretierte Krankenversicherung: Die Vernehmlassung hat gezeigt, dass die Finanzierung über die Lohnprozente auf schwachen Füßen und diese Versicherung vorläufig noch in den Sternen steht. Ein weiterer Grund, so gesund als möglich zu leben. Sich zum Beispiel oft und ausgiebig an der frischen Luft zu tummeln. Doch ist diese bereits Mangelware geworden.

In Höngg komplett renovierte, sonnige

4-Zimmer-Maisonette-Wohnung

in ruhigem Eigentumsbau, mit schöner Sicht, zu vermieten. (Wohn-/Essraum 35 qm, Küche, 2. WC auf einer Etage, Schlaftrakt mit 3 Zimmern und Bad auf anderer Etage.) Neue Spannteppiche. Fr. 1400.— inkl. Garage plus NK.

Telefon 01/65 58 66 oder 093/33 63 02

Buchhaltungen / Steuern

erledige ich für Sie prompt und zuverlässig.

Eine 10jährige Erfahrung in einer Treuhand- und Steuerrechtspraxis ermöglicht es mir, Sie in sämtlichen Belangen zu beraten.

Telefon 56 00 85, bis 20.00 Uhr



Im Februar wieder ein Rebstock-Hit

Spaghetti-Spezialitäten à Fr. 7.— à Discretion

1. Spaghetti alla Napoletana
2. Spaghetti alla Bolognese
3. Spaghetti Aglio, Olio, Peperoncino
4. Spaghetti alla Genovese (al Pesto)
5. Spaghetti alla Marinara
6. Spaghetti alla Veneziana (Filetti d'Acciughe)
7. Spaghetti alla Carbonara
8. Spaghetti all'Amatriciana
9. Spaghetti alle Mille Erbe
10. Spaghetti alle Montanara
11. Spaghetti alle Olive
12. Spaghetti alle Vongole

und dazu ein Glas Merlot vom Fass Fr. 1.—



Höngg wählt Konrad Jung in den Gemeinderat

KONRAD JUNG lebt seit mehr als 50 Jahren im Kreis 10. Seit 28 Jahren betreibt er mit seinem Bruder in Höngg und Wipkingen das Taxi-Geschäft. Er ist Mitglied verschiedener Vereine in Höngg. In der FDP ist er Obmann für Bau- und Verkehrsfragen.

KONRAD JUNG kennt die Probleme von Höngg aus eigener Erfahrung. Er wird auch als Gemeinderat jederzeit für die Einwohner von Höngg zur Verfügung stehen.

Wir kennen KONRAD JUNG und empfehlen Ihnen:
2 x auf jede Liste: KONRAD JUNG.

E. Schaufelberger, Verwalter Stadtsptal Waid
Dr. med. A. Brunner
A. Meier, Restaurant zur Waid
Rud. Steiner, Bäckerei und Konditorei
H. Trachsler, eidg. dipl. Buchhalter
A. Hoffmann, Elektrotechnik

Dr. George Ganz in den Gemeinderat

Wir brauchen mutige und qualifizierte Gemeinderäte. Unserem Quartier ist nicht gedient, wenn Leute im Parlament sitzen, die überall mitmachen und es allen Recht machen wollen, aber so nie etwas durchsetzen können. Gemeinderat Ganz wagt es auch, trotz heftiger Opposition Probleme aufs Tapet zu bringen und zu verfechten. Er steht zu seiner Meinung. Wir kennen seine Meinung, wir haben diese stets in den Zeitungen lesen können. Mir ist es wichtig zu wissen, dass jemand berichtet, so dass wir nicht nur generell informiert werden.

Wichtig ist auch, dass nicht wieder mehr Beamte ins Parlament kommen, hat es dort doch schon zu viele. Ein Rechtsanwalt weiss, wie man effektiv arbeiten kann; für ihn ist Zeit Geld. Und wir brauchen nicht ein gesellschaftlich gemüthliches Parlament, sondern ein effektives.

Deshalb hoffe ich, dass wir vermehrt junge und dynamische Gemeinderäte haben werden, die das Mandat als Berufung ausüben und nicht als Nebenbeschäftigung, weil der eigene Beruf ihnen zu langweilig ist, sie aber ja sowieso ihren Lohn erhalten.

A. Schenk

Gemeinschaft leben

Unter diesem Thema steht der Weltgebetstag, der am Donnerstag, 2. März 1978, um 20.00 Uhr, im katholischen Pfarreizentrum Heilig Geist abgehalten wird.

Die diesjährige Liturgie entstand in Kanada und das gewählte Thema ist durch die weiten Distanzen in diesem grossen Land sehr gut verständlich. Doch geht es auch uns an, die wir relativ eng zusammen wohnen und doch nicht die Gemeinschaft so richtig zu leben verstehen. Wir laden Sie alle recht herzlich ein, diesen ökumenischen Gottesdienst zu besuchen und mit uns zu feiern.

Die Sicherheit im Quartier Höngg

Eine kürzlich von der Freisinnig-Demokratischen Partei Zürich 10 durchgeführte Umfrage hat ergeben, dass ein grosser Teil der Bevölkerung unseres Quartiers sich in seinem Sicherheitsgefühl beeinträchtigt fühlt. In der Tat werden denn auch immer mehr Delikte auch in den Aussenquartieren der Stadt begangen. Dabei handelt es sich nicht nur um Einbrüche, sondern auch um Gewaltverbrechen wie Ueberfälle oder Entreisssdiebstähle. Mir ist selbst ein Fall bekannt, in dem ein Bankverwalter überfallen wurde, und zwar nicht etwa zu später Nachtstunde und weitab von jeglicher Ueberbauung, sondern mitten im Quartier

Höngg, und kurz nach Einbruch der Dunkelheit. In einem andern Fall wurde einer alten Frau — ebenfalls mitten in Höngg — die Handtasche entrissen, die nicht nur Geld, sondern auch dringend benötigte Medikamente enthielt. Schon diese beiden Fälle zeigen, dass Ulrich Stiefel recht hat, wenn er in einer im Januar 1978 im Gemeinderat eingereichten Schriftlichen Anfrage vermehrte Polizeipatrouillen und durchgehende Besetzung der Quartierpolizeiposten fordert. Damit diese beiden Forderungen erfüllt werden können, müssen jedoch die Bestände der Polizei noch mehr verstärkt werden. Es genügt nicht — zumal nach Einbruch der Dunkelheit —, dass die Polizei nur noch mit den relativ wenigen Streifenwagen präsent ist. Um der Bevölkerung wieder das frühere Sicherheitsgefühl und auch die Sicherheit selbst zu geben, braucht es die vermehrte Präsenz der Polizei, und zwar auch in den Aussenquartieren. Ich selbst habe schon im Jahre 1974 in einer von mehr als 20 Ratsmitgliedern unterzeichneten Interpellation im Gemeinderat darauf hingewiesen, dass der 24-Stunden-Betrieb der Polizei längst nicht mehr gewährleistet ist. Ich habe deshalb schon damals eine erhebliche Verstärkung des städtischen Polizeikorps verlangt. Von besonderer Wichtigkeit für unser Quartier ist auch die durchgehende Besetzung des Quartierpolizeipostens. Dieser Posten sollte rund um die Uhr besetzt sein. Diese Massnahme wird — zusammen mit den Polizeipatrouillen — mithelfen, die Sicherheit und auch das Sicherheitsgefühl der Höngger Bevölkerung weitgehend wiederherzustellen. Im übrigen liegt es auch auf der Hand, dass unserem Polizeiposten zugeteilte Funktionäre schon mit den örtlichen und personellen Verhältnissen in Höngg besser vertraut sind als die Besatzungen telefonisch herbeigerufener Streifenwagen!

Gemeinderat Dr. Heinz Vonruhs

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Küng, Johann, pensionierter Vorarbeiter Strassenverkehrsamt, geb. 1897, von Zürich und Turgi AG, Gatte der Innocentina geb. Bramati; Talchernstrasse 6.

Unsere Spitzenkandidaten ...und unsere weiteren Kandidaten

für die Gemeinderatswahlen vom 25./26. Februar 1978

Karl Federer (bisher)

Untersuchungsbeamter

Geb. 1923, verheiratet, 4 Kinder, Gemeinderat seit 1974, Mitglied der Rechnungsprüfungskommission, Präsident der parlamentarischen Untersuchungskommission.

Ich werde mich einsetzen für:

- eine zielgerichtete Ausgabenpolitik
- den Ausbau und die Erhaltung der bestehenden Sozialwerke wie Altersheime, Jugendheime usw.
- eine saubere Verwaltungsführung

Dr. George Ganz (bisher)

Rechtsanwalt

Geb. 1947, verheiratet, Gemeinderat seit 1976. Spezialgebiete: Planungs-, Projektierungs- und Rechtsfragen, Sekretär der Schweizerischen Baudirektoren-Konferenz.

Kämpfen müssen wir für:

- den Hönggerbergtunnel
- eine ausgewogene Entwicklung unserer Quartiere
- ein attraktives Zürich, attraktiv für alle
- eine sinnvolle Verkehrsgestaltung
- eine klare, konsequente Politik

Frau Erika Strobel

lic. iur., Hausfrau

Geb. 1947, verheiratet, 2 Kinder, Mitglied der Bezirksschulpflege- und der Baukommission Guthirt, Teilzeitmitarbeiterin am Wohnmuseum Bärengasse für Führungen.

Da ich mich für alle täglichen und politischen Probleme interessiere, erscheint mir die Mitarbeit im Gemeinderat besonders lebensnah und vielseitig. Ich glaube, dass wir Frauen viele Probleme von einer anderen Seite als die Männer kennen und mit unseren Erfahrungen zu befriedigenderen Lösungen beitragen können.

Josef Renner

Spenglermeister

Edmund Lüscher

Kant. Beamter

Eric Langner

Prokurist

Michèle Odermatt

Hausfrau

Franz Horner

Dienstchef ETH

Ruth Gabrielli-

Gertschen

Hausfrau

Franz Erni

PTT-Beamter

Friedrich Eberhard

kaufm.-techn.

Angestellter

Wieder in den Stadtrat
Dr. Max Koller

CVP

Liste 11

Matzenmüller, Adolf, pensionierter kant. Prüfungsexperte, geb. 1898, von Zürich, Gatte der Bertha geb. Heierli; Riedhofstrasse 281.

Stengele geb. Eckert, Elsa, gewesene Coiffeuse, geb. 1902, von Zürich; Imbisbühlstrasse 26.

Vogt geb. Dreher, Marie, geb. 1891, von Lauwil BL, Witwe des Jakob, gewesenen Heizungsmoniteurs; Limmattalstrasse 371.

Weissert, Gottlieb, pensionierter städt. Polizeibeamter, geb. 1888, von Zürich, Witwer der Viktoria geb. Reithmeier; Ackersteinstrasse 10.

Bohny, Marguerite, kaufm. Angestellte, geb. 1925, von Zürich und Frenkendorf BL, ledig; Kürbergstrasse 23.

Höngger Sonntagschultag

Wir möchten unsere Sonntagschüler und deren Eltern und Freunde jetzt schon darauf aufmerksam machen, dass am Sonntag, 30. April 1978, im reformierten Kirchgemeindehaus an der Ackersteinstrasse 190 der «Höngger Sonntagschultag» stattfindet. Reservieren Sie sich doch diesen Sonntag jetzt schon.

Bürgerinitiative der Mitte für aktiven Konsumenten- und Umweltschutz, Förderung der Lebensqualität, wirtschaftliche Verwaltung und Pflege des Wehrwillens



Hans Ruoss
Eidg. dipl. Lebensmittelinspektor

Den Mitbürgerinnen und Mitbürgern von Höngg und Wipkingen ist am kommenden Wochenende Gelegenheit geboten, diese Bürgerinitiative durch ihre Stimmen tatkräftig zu unterstützen. Die Zielsetzung ist in ihrem Namen zusammengefasst. Sie ist aus grosser Bürgerverantwortung heraus entstanden und willens, unabhängig und überparteilich für die nahelegendsten Interessen der Bevölkerung sich einzusetzen.

Die Bürgerinitiative engagiert sich, den Manipulationsgefahren, den körperlichen und seelischen

Gefährdungen, welche in beängstigendem Mass zunehmen, wirksam zu begegnen und für Sicherheit und Vertrauen in allen Belangen einzustehen. Der Einsatz zum Nutzen der gesamten Wohnbevölkerung gilt der in allen Kreisen erkannten Notwendigkeit des aktiven Konsumenten- und Umweltschutzes eingeschlossenen Massnahmen gegen Lärmbelästigungen usw. und der Förderung der Quartierbedürfnisse, der besseren Berücksichtigung der wichtigen Bereiche, welche die Lebensqualität bestimmen sowie der ausgewogenen Dimensionierung von Aufwand und Erfolg in der Verwaltung. Sie will ausserdem auch für das ererbte Gut der Freiheit Sorge tragen, welches z. B. der «unbequeme Bürger» in einer Art Gefühl zum Ausdruck bringt, welches das ursprüngliche Wesen unseres Volkes ausmacht.

Wir erachten es als ehrenvolle Pflicht der Bevölkerung in dieser vordringlichen Zielsetzung zu dienen. Unser Kandidat, Hans Ruoss, könnte im Gemeinderat kompetent und unerschrocken an der Verwirklichung dieser Postulate arbeiten.

Für den Erfolg der Bürgerinitiative ist eine massive Stimmabgabe notwendig. Dieser Präsenz zum Durchbruch zu verhelfen, liegt in der Hand der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Auf jeden Fall wird dieser Wink des Volkes für unsere Stadt von der Bürgerinitiative als verbindlicher Auftrag verstanden werden.

Ueberparteiliches Komitee Bürgerinitiative

Was der Leser meint...

Leserbrief zum Artikel «Gedanken beim Posten am Samstagmorgen in Höngg»

Mit diesem Artikel hat Frau Dr. iur. S. Staub den Nagel genau auf den Kopf getroffen! Auch ich habe schon manchmal am Samstagmorgen ob dem Gerangel um Parkplätze in Höngg gestöhnt. Ihren Gedanken und Feststellungen kann ich mich voll und ganz anschliessen. Wäre das doch herrlich, wenn sich das geplante Einkaufszentrum so rasch wie möglich bauen liesse. Und wenn erst noch ein bunter Samstagmorgenmarkt dazu käme — das wäre toll!

Ich muss ehrlich sagen, dass ich wegen dem Chaos einfach ganz und gar nicht gerne in Höngg poste. Ich poste während der Woche praktisch alles in der Stadt, und für das Wochenende versorge ich meinen Haushalt eben auch in Regensdorf oder im Glatt. Was das frische Gemüse anbetrifft, so fahre ich fast jeden Samstagmorgen

im Sommer mit dem Tram an den Gemüsemarkt am Limmatquai. Das ist zwar eine reine Zeitverschwendung — aber dafür habe ich frisches, gesundes und feines Gemüse.

Mit diesen Zeilen möchte ich auch alle FDP-Gemeinderäte aufrufen, sich dafür einzusetzen, «dass das auf Höngger Boden gewachsene Projekt nicht in einer tiefen Schublade der Stadtverwaltung verschimmelt». Ich glaube, Frau Dr. S. Staub und die verantwortlichen Gemeinderäte sind sich des Dankes der Hönggerinnen jetzt schon sicher!

M. Fahrni

Unser Energieminister meint...

Schliesslich habe ich in meinem Garten ja auch eine Sorte Brombeeren, die keine der lästigen Dornen mehr haben. Warum sollte es — denkt mancher — nicht auch eine Energie geben, die keinem mehr in die Nase sticht.

Aus DIALOG, Jugendmagazin für politische Weiterbildung

Katzenjammer in Sicht

(h.d.) Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung zählt nur noch bedingt zu den heiligen Kühen der schweizerischen Politik. Zwar haben die grossen Landesparteien trotz zum Teil schwerer Bedenken die Ja-Parole zu der am 26. Februar zur Volksabstimmung anstehenden 9. AHV-Revision ausgegeben: Offensichtlich hatte man Angst, im Fall einer Ablehnung als Feind des grossen Sozialwerks hingestellt zu werden. In den Kantonalparteien der Freisinnigen, der SVP und teilweise auch der CVP, wo man das Ohr noch etwas näher am Volke hat, kam es dann aber zu mehr oder weniger deutlichen Desavouierungen der auf schweizerischer Ebene verkündeten Parolen. Mit dem abschreckenden Beispiel des bundesrepublikanischen Rentendebakels vor Augen, rang man sich mancherorts zur Erkenntnis durch, dass eine «Sanierung» der AHV auf Kosten der ohnehin defizitären Bundeskasse weit unsozialer wäre, als der Verzicht auf eine Dynamisierung der Renten, von der auch die ernüchterten Deutschen demnächst wohl Abschied nehmen müssen.

Heute schon bewegen sich die Fehlbeiträge des Bundes zwischen einer und zwei Milliarden Franken pro Jahr. Wenn die Staatskasse nach der 9. AHV-Revision zunächst 200 Millionen, dann 400 Millionen und am Ende 600 Millionen Franken zusätzlich an die AHV abführen müsste, dann wären höhere Schulden unausweichlich, und höhere Steuern würden nicht lange auf sich warten lassen. Derzeit sind es noch vier Erwerbstätige, die auf einen Rentner entfallen. In zwanzig Jahren lautet das Verhältnis aber bereits 3 zu 1, und im Jahre 2020, also in rund 40 Jahren, werden es nur noch zwei Erwerbstätige sein, die für die Bezüge eines Rentners aufzukommen haben. Auf hundert Franken Einkommen beträgt dann der Aufwand allein für Sozialversicherungen mehr als vierzig Franken. Man kann sich denken, was da noch übrig bleibt, wenn auch noch die Steuern eingebracht werden.

Gegenüber diesen erschreckenden Perspektiven fallen die Prämienhöhungen für Selbstständigerwerbende (0,5 Prozent) sowie die Beitragspflicht für erwerbstätige Rentner (ab 9450 Franken Einkommen) nicht so stark ins Gewicht. Grösseres Kopfschütteln jedoch löst der sogenannte Mischindex aus, der den Neurentnern und damit der jetzt noch aktiven Bevölkerung spürbare Nachteile (kleinere Renten zwischen dem 65. und 71. Altersjahr) bringen wird.

Der Ruf nach einem «Marschhalt» ist selbst in jenen Parteien unüberhörbar geworden, die sich offiziell hinter die 9. AHV-Revision stellen. Dass es nicht mehr länger im bisherigen Stil weitergehen kann, ahnt man in den einfacheren Kreisen vielleicht deutlicher als weiter oben: Jedenfalls muss man dem Bürger nicht weismachen wollen, die Zeche zahle am Ende jemand anders als er selbst.

Der AHV droht heute weniger Gefahr durch prinzipielle Gegner (die man mit der Lupe suchen müsste), sondern viel mehr von Seiten jener Kreise, die mit ihren ständigen Forderungen die Belastungsgrenze der aktiven Generation auf gefährliche Weise strapazieren. Hier könnte sich eines Tages ein Katzenjammer entwickeln, an den man gerade im Interesse der AHV schon heute denken sollte.

Humor in Worten

«Vati — heiraten Kamele auch?»
«Nur Kamele heiraten!»



Politische Routine macht manchmal blind für neue Lösungen.

Wer das sieht, gibt Ruedi Aeschbacher* das Vertrauen. Er ist offen, ideenreich, hat Mut und Energie.

Ruedi Aeschbacher in den Stadtrat.

Margrit Stokar, Gemeinderätin, empfiehlt Ihnen, Ruedi Aeschbacher* in den Stadtrat zu wählen.

Und in den Gemeinderat: Liste 7.

EVP
Evangelische Volkspartei
mit Burkhardt, Frei-Wohlgemuth, Koller, Pestalozzi

Alleinstehender Kaufmann (37) sucht für Luxuswohnung in Höngg qualifizierte

Haushälterin
(ohne Kochen)
halbtags oder stundenweise
Montag bis Freitag. Hoher Lohn!

Kurzofferten unter Chiffre 1384 an den Verlag «Der Höngger», Postfach, 8049 Zürich.

Welche zuverlässige Frau würde mir 2mal in der Woche am Vormittag zirka 3 Stunden beim Reinigen meiner 5-Zimmer-Wohnung helfen?

Frau E. Küng, Tel. 56 71 04

Der Compact-Nutzstich-Preis.

Fr. 690.-
Eintausch aller Marken

SINGER
Die meistverkaufte Nähmaschine der Welt.

Nähcenter
Rennweg 58
8001 Zürich
01/221 15 43

Nähmaschinen-Shop
Langstrasse 201
8005 Zürich
01/42 42 66

Türke-Schüpbach
Badenerstrasse 66
beim Stauffacher
8004 Zürich
01/242 85 85

Jeans ★ Ranch ★ Jeans

Restliche Winterartikel

20%
Extrarabatt

Manchesterhosen
Damen und Herren

15%
Extrarabatt

Profitieren Sie!

Kissling's Jeans-Ranch
Limmattalstr. 232
Tramhaltestelle
Zwieselplatz
Telefon 56 51 95

Oeffnungszeiten:
Mo 14.00—18.30 Uhr
Di bis Fr 10.00—12.00 und 14.00—18.30 Uhr
Sa 9.00—16.00 Uhr

Jeans ★ Ranch ★ Jeans

Junges Schweizer Ehepaar, beide in Höngg aufgewachsen, sucht

3 1/2- bis 4 1/2-Zimmer-Wohnung in Höngg
Zins bis ca. Fr. 600.—
Tel. 51 78 01, ab 12.15 Uhr

Wir sind dankbar, wenn Sie Redaktions- und Inseratenschluss vom Dienstagmittag 12 Uhr als äussersten Termin betrachten — also bitte eher früher: am Montag. Vielen Dank.
Verlag «Der Höngger»



U. Stiefel



Dr. H. Vonrufs

Wir Gemeinderäte der Freisinnig-Demokratischen Partei haben uns für unsern Stadtkreis eingesetzt. Wir haben aber auch bürgerliche Politik betrieben.

Steuergelder verteilen können alle. Dass Steuergelder aber auch wirtschaftlich und zweckmässig ausgegeben werden, dafür setzen wir uns als Vertreter der FDP ein. Wir setzen uns aber auch dafür ein, dass die Stadt die nötigen Gelder erhält, die sie für ihre vielseitigen Aufgaben braucht. Wir versprechen der Bevölkerung nicht, ihr alle Wünsche zu erfüllen. Wir sorgen jedoch dafür, dass für das Notwendige die Finanzen gesichert sind.

Solche Leute mit Verantwortungsbewusstsein sind nicht überall beliebt, aber für Zürich nötig.

Wählen Sie daher mit Liste 13 der **FDP**

Ulrich Stiefel

Dr. Heinz Vonrufs

Gemeinderäte FDP Zürich 10

Die kürzeste Verbindung zwischen Wipkingen und Höngg:
Bruno Bär in den Gemeinderat.
2x auf jede Liste im Kreis 10!

SVP



**wähl
Landesring
blijf
unabhängig
Züri z'lieb!**



**Statt
alte Zöpfe-
KÖPFE!**
SVP Liste 2.

Ref. Kirchgemeinde Höngg

Montag, 27. Februar, 20.00 Uhr,
im Kirchgemeindehaus
Ackersteinstrasse 190

Frauen- und Elternabend

Thema:

«Gott in einer zerrissenen Welt —
im Gegeneinander moderner
Strömungen» — Was bleibt?

Referentin: Frau Pfr. Erika Sundin,
Embrach

Zu diesem Vortrags- und Aussprache-
abend ist jedermann herzlich
eingeladen.

**Hürstwald
Garage**

Späni & Volkart
Fronwaldstrasse 15
8048 Zürich
Telefon 01 57 55 44

**Sicherheit ist mehr als nur
Einstellungssache.
(Das gilt auch für Ihre
Pneus.)**

Zieht Ihr Auto schräg? Sind Ihre Pneus
einseitig abgelaufen? Lassen Sie bei-
des bei uns überprüfen. Unsere Opto-
flex-Anlage sagt Ihnen genau, ob die
Lenkgeometrie Ihres Wagens stimmt
oder ob eine Vorderachseinstellung
nötig ist. (Sicher ist sicher.)



Fachberatung und Verkauf — beste Eintausch-
möglichkeiten — reeller Occasionsmarkt —
Reparaturen aller Marken — Spenglerei und Malerei

Teledynamics AG sucht eine zuverlässige

Allround-Mitarbeiterin

für folgende Arbeiten:

- technische Offerten schreiben, nach schriftlichen
Vorlagen in D/E/F
- Telefon, Telexdienst
- allgemeine Büroarbeiten
- Arbeitsbeginn sofort oder nach Vereinbarung

Dafür bieten wir

- gutes, leistungsbezogenes Salär, mal 13
- angenehmes Betriebsklima in kollegialem Team
- abwechslungsreiche Arbeit
- Dauerstellung
- persönliche Entfaltungsmöglichkeit

Einer initiativen, begeisterungsfähigen Dame bis
max. 45 Jahren, offerieren wir eine gutbezahlte
Dauerstelle.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den
üblichen Unterlagen, oder telefonieren Sie uns für
ein Rendez-vous.

TELEDYNAMICS AG
8049 ZÜRICH Limmattalstrasse 150 Tel. 01 56 33 00

**Neue
Pneus
aller Marken**

regoma ag
Neugummierungen
besonders günstig
Am Wasser 55, Telefon 56 84 40

**Aus unserem neuen
Farbprospekt:
Teppiche
zu
günstigsten
Preisen**

Zum Beispiel:

**Kinder-
zimmer-
teppich**
Alaska
Originalbreite 400 cm
auf Maß Fr. 20.40 / m²
auf Maß Fr. 24. — / m²

Arizona
Originalbreite 400 cm
auf Maß
Fr. 29.70 / m²
auf Maß Fr. 33. — / m²

**Wohnzimmer-
teppich**

Berber
Wand-zu-Wand-Teppich
mit 3jähriger Kasko-
versicherung
Originalbreite 420 cm
auf Maß Fr. 49. — / m²
auf Maß Fr. 59. — / m²

**Küchen
teppich**
Palmyra
Originalbreite 400 cm
auf Maß Fr. 25. — / m²
auf Maß Fr. 29.50 / m²

Mosaik
Originalbreite 400 cm
auf Maß Fr. 43. — / m²
auf Maß Fr. 48. — / m²
Gemusterte
Wand-zu-Wand-Teppiche

wyco

**Es lohnt sich, unseren neuen Farb-
prospekt zu beachten!
Sie finden ihn demnächst in Ihrem
Briefkasten.**

Wyco, Wyss + Co.
8057 Zürich
Rötelsstrasse 96
(unterhalb Bucheggplatz)
Telefon 01-28 51 38

8049 Zürich
Limmattalstrasse 172
(am Meierhofplatz)
Telefon 01-56 02 60

Orientteppich-Show-Room
am Bucheggplatz
Weitere Geschäfte
in Regensdorf ZH
und Einkaufszentrum
Neumarkt St. Gallen



HANDHARMONIKA-CLUB HÖNGG
Dir. Heinz Fürst

Konzert, Theater Abendunterhaltung Tombola

Samstag, 25. Februar 1978
20.15 Uhr
im Saal zur «Mühlehalde» Höngg

Mitwirkende: Handharmonika-Club Höngg
Dramatischer Verein Waidberg
Duo «The Zylinders» Tanzmusik

Eintrittspreise:
Programm Fr. 2.20, Saalzeichen Fr. 5.50

**Jetzt kommt's
darauf an!
Jetzt mit Liste 12
an die Urne!**

Deshalb
in den Gemeinderat:

Max Bryner (bisher) Waisenrat

René Weber (bisher) Techn. Anlagechef

Alfred Affolter (bisher) Lokführer SBB

Erika Mägli-Fischer Dokumentalistin

Gertrud Marbach-Rau Photographin-Hausfrau

Max Bühn Schreiner-Anschlagger

Erich Fehr Hauswart

Josef Estermann lic. iur., Verwaltungsjurist

Konrad Fässler Zugführer SBB

Urs Bossart Sekundarlehrer

Ruedi Derrer Berufsberater

...und in
den Stadtrat

Dr. Emilie Lieberherr (bisher)

Edwin Frech (bisher)

Dr. Jürg Kaufmann (bisher)

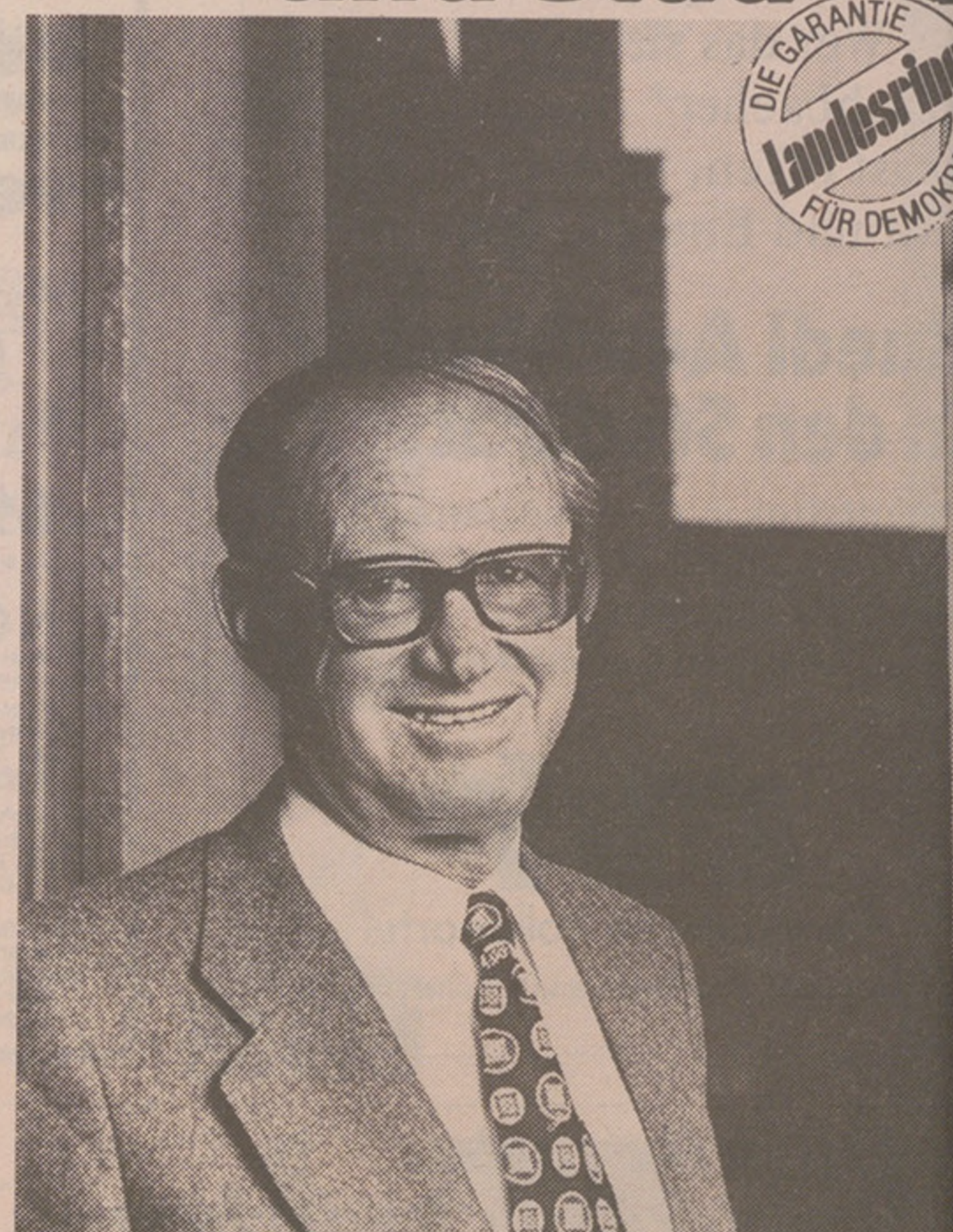
Max Bryner Gemeinderat

Sozialdemokraten
und Gewerkschafter
Kreis 10

Für Wahlspenden: PC 80-19659



**Der
unabhängige
Sigi Widmer
wieder als
Stadtpräsident
und Stadtrat**



Züri z'lieb!